



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925

268 (13.6.1925) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-222106](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-222106)

Neue Mannheimer Zeitung

Druckerei: Die Mannhelen und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 2.50 ohne Bestellschein. Bei sonstiger Bestellung der wöchentlichen Beilage 3.00. Bestellungen an den Verleger, Postfach 11, 7041 Mannheim. — Hauptgeschäftsstelle: E. G. Z. — Geschäfts-Rezeption: Waldhofstraße 24, Schwanenstraße 24, Mannheim. — Fernspre. Nr. 7041-7043. — Telegr.-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 2-mal.

Mannheimer General-Anzeiger

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einseitige Anzeigenzeile für Allgemeine Anzeigen 0,40 P.-M., Zeitungen 3-4 P.-M. für Anzeigen an bestimmten Tagen. Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen Entschädigungen für angefallene oder beschlagnahmte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Kapstr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsamt Mannheim.

Beilagen: Wägen der Woche Sport u. Spiel Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage Aus der Welt der Technik Wandern u. Reisen Gesetz u. Recht

Empfangstag beim französischen Ministerpräsidenten

Briands Pläne

Paris, 13. Juni. (Von unserem Pariser Mitarbeiter.) Der gestern aus Genf hier zurückgekehrte Außenminister Briand hat einen großen Empfangstag. Zuerst erhielt er den Besuch des englischen Botschafters Lord Crewe, der ihm über die Stimmung in England und über die gegen Frankreich gerichteten Angriffe in der Londoner und in der provinziell-englischen Presse einen Vortrag hielt. Wie es schien, hat Lord Crewe verschiedene englische Zeitungsartikel dem Außenminister Briand vorgelegt, aus denen sich ergeben soll, daß verschiedene englische Journalisten auf Briands unrichtige Mitteilungen, an die französischen Journalisten anspielten, daß also Briand für die Propaganda zu Gunsten einer Einstellung der französisch-englischen Beziehungen in Genf arbeite. Selbstverständlich wurde zwischen dem Botschafter Lord Crewe und Briand eine Vereinbarung getroffen, dahin lautend, daß nicht in verschiedenen Londoner Zeitungen, sondern lediglich in der „Times“

eine Richtsichtigung der französischen Regierung

in den nächsten Tagen erfolgen solle. An den Empfang des Lord Crewe schloß sich eine Konferenz Briands mit dem spanischen Botschafter Minones de Leon an. Im Laufe dieser Besprechung wurde insbesondere auch die am 13. Juni stattfindende französisch-spanische Marokkokonferenz besprochen. Inzwischen kam aus Fez die Nachricht des Kriegsministers Painlevé, daß die Verhandlungen zwischen den spanischen Autoritäten und den französischen Militärbehörden über die Unterdrückung der Waffenkontrollen einen großen Erfolg erzielt hätten. Der spanische Botschafter Briand mit, daß auf der französisch-spanischen Konferenz über politische Angelegenheiten Spaniens in Marokko nicht gesprochen werden soll. Infolgedessen wird das Programm dieser Konferenz beschränkt auf wirtschaftliche Zusammenkünfte. Die spanische Regierung soll nur in der Weise behandelt, daß rein technische Fragen über die Unterdrückung der spanisch-französischen Marokkokonflikte behandelt werden sollten. Spät abends wurde der tschechische Außenminister Beneš, der bereits vorher einmal mit dem Kabinettdirektor Bertrand konferiert, empfangen. Es ist interessant, daß Beneš von diesem Abend zweimal anfragen mußte.

Beneš teilte dem Außenminister mit, daß er in den nächsten Tagen einen Mann für die zwischen der Tschechoslowakei und Österreich festzulegenden Beziehungen bearbeiten werde. Beneš warb sich sehr um Erbholung in die französische Provinz und wird Ende der nächsten Woche nach Paris zurückkehren, um mit Briand über das Projekt eines wirtschaftlichen Zusammenwirkens zwischen Österreich und der Tschechoslowakei zu sprechen. Die französische Diplomatie hat plötzlich ein großes Interesse daran, um die wirtschaftliche Beziehung Deutschlands mit Österreich zu fördern. Der „Bett Vorläufer“ teilt mit, daß sich Briand in Genf und heute in Paris einnehmend mit diesen Angelegenheiten befaßt. Wie auf einen starken Widerstand auf Seiten der Tschechen stoßen. Briands Plan wäre eine Wirtschaftsunion zwischen der Tschechei und Deutsch-Österreich.

Man arbeitet jedoch sowohl Brös als auch Rom. Insofern ist Briand sich Briand bezüglich Deutsch-Österreichs in einer Hinsicht und weiß nicht, wie er aus dieser Situation herauskommen

soll. Man hält es für nötig, daß noch vor der Aufnahme von Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich die deutsch-österreichische Frage im Sinne Frankreichs geregelt werde, denn andernfalls hätten die deutschen Deputierten gegenüber Frankreich immer einen Vorwand. Briand werde die nächsten Tage sowohl mit England über die Frage Deutsch-Österreichs verhandeln als auch mit Rom sich ins Benehmen setzen.

Die Kassis im Pariser Parlament

Paris, 13. Juni. (Von unserem Pariser Mitarbeiter.) Die Parlamentarier scheinen sich immer mehr zu zuspitzen. Nach einem Bericht des linksrepublikanischen Revueblattes „Revue Socialiste“ hat sich eine der maßgebenden Persönlichkeiten, der sozialistische Deputierte Buisson, für die Auflösung der Kammer nach vorherigem Bruch zwischen Linksrepublikanern und Sozialisten ausgesprochen. Der Sozialistenführer Renaudel erklärte nach der gestrigen Kommissionssitzung über die Projekte Caillaux folgendes: Wir sind mit Caillaux vollkommen uneinig. Es handelt sich nicht bloß um teilweise Differenzen, sondern um eine prinzipielle Ablehnung der von Caillaux ausgearbeiteten Projekte. Sein System steht in einem diametralen Gegensatz zu uns.

Ferner erklärte der sozialistische Deputierte Pifferrer, „unter den französischen Deputierten herrscht jetzt starke Reizung, mit der Regierung zu brechen. Aus der ganzen Provinz kommen an uns Forderungen“, so schreibt er, „die mehr und mehr reaktionäre Politik der Linksrepublikaner nicht nur ungenügend zu machen und der sozialistischen Block nicht zu verraten. Wir können diesen Zustand nicht in die Länge ziehen.“

In Parlamentarkreisen glaubt man tatsächlich, daß es in kurzer Zeit zu einer endgültigen Loslösung der Sozialisten von den Linksrepublikanern kommen werde, doch wäre zu bemerken, daß eine solche Spaltung auch zur Folge hätte, daß zahlreiche Sozialisten nach dem linksrepublikanischen Flügel abzuwandeln.

Die kommunistische Propaganda

Paris, 12. Juni. (Von unserem Pariser Mitarbeiter.) Aus verschiedenen Städten Frankreichs treffen Nachrichten ein, die dahin lauten, daß die kommunistische Propaganda ununterbrochen zunehme. Heute wird aus folgenden Städten über Verhaftungen von Kommunisten, die gegen den Marokkofriede demonstrierten, berichtet: Nantes, Bordeaux und Strasbourg. In Strasbourg wurden zahlreiche Kommunisten, in deren Besitz sich Dokumente und Reueveranschlag, sowie andere Propagandaschriften befanden, festgenommen.

Die gekränkten Russen

Paris, 13. Juni. (Von unserem Pariser Mitarbeiter.) Aus London wird hierher berichtet, daß der Besuch französischer Deputierter, die Ende dieses Monats nach Moskau reisen sollten, nicht zustande kommen werde und zwar wegen des kürzlich festgebliebenen Zwischenfalls, der sich bei der Einweihung des russischen Pavillons in der Kunstgewerbeausstellung zwischen dem französischen Minister de Monzie und Krasin ereignete.

Die Besprechung der Entwaffnungsnote verortet

Berlin, 13. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die ursprünglich für heute anberaumte Besprechung der Ministerpräsidenten der Länder wegen der Entwaffnungsnote ist zunächst, wie wir hören ohne Festsetzung eines neuen Termins vertagt worden. Man will offenbar zunächst auch noch die französische Antwort auf unser Sicherheitsmemorandum abwarten.

Die deutsch-französischen Industrieverhandlungen

Ueber die Wirtschaftsverhandlungen zwischen der deutschen und französischen Schwerindustrie dringen nur sehr spärliche Nachrichten in die Öffentlichkeit, da sich die beteiligten Industrietreter ein strenges Schweigegebot auferlegt haben. Namentlich liegen Nachrichten vor, aus denen zu schließen ist, daß eine Abfahrregelung in weitem Umfang geplant ist. Die französische Industrieleitung „Ulfine“ weiß zu berichten, daß die deutschen hätten auf eine Regelung des Ablasses auf dem Weltmarkt hindrängen. Sie verlangen ferner, daß besonders auch Luxemburg, Belgien und das Saargebiet an den Eigentümern beteiligt werden sollen. Die französischen Bevollmächtigten hätten sich der Einrichtung einer Zentralforschungsorganisation, wie sie geplant werde, widersetzt. Daher hätten die Industrieverhandlungen unterbrochen werden müssen.

Die Mitteilung der „Ulfine“ wird ergänzt durch eine Meldung des Pariser Korrespondenten der „Voss. Zeitung“: Wie berichtet, habe man das Eintreffen der Vertreter der deutschen Schwerindustrie für Mittwoch in Paris erwartet. Die Industrietreter haben sich jedoch nicht nach Paris, sondern nach London begeben. Es versaut, daß auch Vertreter der französischen Schwerindustrie nach London reisen und daß dort die Verhandlungen weiter geführt werden. Die Reise nach London spricht dafür, daß man ein europäisches Abkommen über die Abfahrregelung unter Einbeziehung Englands plant und daß die Haltung der Engländer für den Fortgang der Verständigung zwischen der deutschen und der französischen Schwerindustrie von besonderer Bedeutung ist.

Deutsch-polnischer Zollkrieg

Das Organ Karsontys will zu den deutsch-polnischen Verhandlungen erfahren haben, daß die deutsche Delegation von Polen für die Zeit des Provisoriums außer der Reisbegünstigungsklausel auch nach das Verbleiben der deutschen Optanten in Polen gefordert habe, wofür Deutschland die Einfuhr von 60 000 Tonnen Kohlen monatlich zulassen wolle. Das Blatt zieht daraus die Schlußfolgerung, daß Deutschland den Zollkrieg wünsche, und daß Polen den Handelskrieg aufnehmen könne.

* Todesfall. Ganz unermutet ist Donnerstag Nacht der deutsch-Geschäftsträger in Bangkok, Soe L, gestorben.

Rückblick und Vorschau

„Allgemeine Konfusion“ — Das durchbrochene Gegenständigkeitsprinzip — Die Völkerbundsfrage — Das Ziel der Entwaffnungspolitik — Das Auftreten Italiens — Völkerbunds-Götterdämmerung?

Ein englisches Blatt, das Deutschland im allgemeinen nicht wohl gesinnt ist, aber auch nicht gerade mit Frankreich durch Dick und Dünn geht, ist bei der endlosen Debatte und dem gegenseitigen Dementieren über das Genfer Versöhnungsgebot zu dem ironischen Schluß gekommen, daß Deutschland gar keinen Grund zur Beforgnis zu haben brauche, denn bei der „allgemeinen Konfusion“ werde es schon Gelegenheiten finden, im Trüben zu fischen. Worauf zu erwidern ist, daß wir gar keine Veranlassung haben, irgend welche faulen Fische aus getrübbten Gewässern herauszuangeln, weil gerade unser Sicherheitsgebot eine durchaus klare und eindeutige Sache war und auch noch ist. Die Trübungen sind lediglich durch die Politik Frankreichs entstanden, das sich auf diesem ihm nicht ganz unbekanntem Gebiet so hervorragend betätigt hat, daß das englische Blatt durchaus zu Recht von einer allgemeinen Konfusion reden kann. Tatsächlich weiß außer den Beteiligten, Briand und Chamberlain, kein Mensch, worüber sie sich eigentlich „geeinigt“ haben, und es bietet nicht gerade einen erhebenden Eindruck, wenn die beiderseitigen Befürworter sich gegenseitig in herabsetzenden Dementis unterbieten. Zugegeben, daß es sich dabei in der Hauptsache nur um Auslegungstragen und Klärung von „Missverständnissen“ handelt, im ganzen ist das bislang sorgsam verhaltene Bild von Genf enttäuscht, und wir wissen nun, woran wir sind: an einer Verletzung des deutschen Vorschlags so ziemlich in das genaue Gegenteil des Originals!

Enttäuschung und Jörn sind schlechte Berater. Schönen wir deshalb den Laubstaud heraus, um zur nüchternen Kritik und sachlichen Schlussfolgerung zu gelangen. Deshalb wollen wir uns zunächst unmittelbar nur an die Frage des Sicherheitspaktes selbst halten. Man erinnere sich, daß nach den Vorschlägen des deutschen Memorandums lediglich die deutsche Westgrenze garantiert werden sollte, d. h. sie sollte gegen jedes angriffsweise Ueberstreifen, sei es von französisch-belgischer Seite, sei es von deutscher Seite, gesichert sein. Wer auch immer die Grenze angriffsweise überschritt, sollte die Gesamtheit der übrigen Garantiemächte gegen sich haben. Das sollte vollkommen gleichberechtigt für alle Grenz-mächte gelten. Die Ostgrenze Deutschlands dagegen sollte aus dem Garantievertrag auscheiden und alle hier etwa existierenden Streitigkeiten sollten schiedsgerichtlicher Regelung unterworfen sein. In diesem Grundsatz hat England äußerlich festgehalten. Auch in der Vereinbarung, die nun zwischen London und Paris abgeschlossen ist, bleiben die Ostgrenzen Deutschlands außer Betracht, soweit die englische Garantie in Frage kommt. Dagegen scheint nach der französischen Meldung der Grundsatz des gleichberechtigten Grenzschutzes vollkommen durchbrochen zu sein. Wenn Havas richtig meldet, so hat der englische Außenminister Chamberlain den Franzosen eingestanden, daß die entmilitarisierte Rheinlandzone dem Einmarsch der Franzosen auch ferner offenstehen soll, wenn Frankreich sich berufen glaubt, seinen östlichen Bundesgenossen Polen und Tschechoslowakei gegen einen unprovokierten Angriff zu Hilfe zu kommen.

Will man dieses Zugeständnis in der ganzen Reichweite seiner Konsequenzen verstehen, so muß man sich zuerlei vor Augen halten: Einmal daß der Einmarsch im Rheingebiet natürlich den französischen Durchmarsch durch Deutschland zur Folge hat und zum andern daß es Polen stets ein Recht sein wird, einen Konfliktfall zu schaffen, der Frankreich das gewünschte Stichwort gibt. Von dem ganzen Sicherheitspakt bliebe dann nur noch eine Sicherung Frankreichs gegen einen überhaupt nicht drohenden deutschen Angriff übrig, während die Gefahr eines französischen Einmarschs, dem das wehrlose Deutschland gegenwärtig ausgesetzt ist, verewigt würde.

Wie ist nun Deutschlands Stellung dazu? Nach Informationen, die wir für richtig zu halten Anlaß haben, ist es ganz selbstverständlich, daß Deutschland zu einer solchen Regelung nie und nimmer die Hand bieten wird. Es wird sich auch nicht verleiten lassen, in die Völkerbundsfrage zu gehen, im blinden Vertrauen darauf, daß es dann einen besseren Grenzschutz genießen würde, als ihm ein solcher „Garantiepakt“ gewährt. Neben doch gerade die Bedenken der deutschen Regierung auf dem Artikel 16 des Völkerbundsstatutes, durch den man Deutschland zwingen will, das Durchmarschrecht anderer Nationen, anzuerkennen. In diesem Widerspruch gegen Artikel 16 hält Deutschland natürlich fest. Es wird sich hüten, sein Schicksal dem Völkerbund anzuvertrauen, wenn Frankreich abgesehen von dem Artikel 16 auch noch durch einen sogenannten Garantiepakt das Recht erhalten soll, das Rheingebiet als militärische Operationsbasis und das Deutsche Reich als Durchmarschgebiet zu betraden. Die Frage des Völkerbundes spielt ganz gewiß bei der Gesamtlösung aller dieser Probleme eine große Rolle, aber in ganz anderem Sinne, als man es in Paris zu glauben scheint. Der Reichsaussenminister hat in der letzten Zeit wiederholt und ausdrücklich erklärt, daß die Völkerbundsfrage für uns erst dann spruchreif geworden ist, wenn das Ruhrgebiet und die nördliche Rheinlandzone geräumt sind. Wenn überhaupt, so will Deutschland als gleichberechtigte Macht aufrechten Hauptes durch die Türe des Völkerbundes eintreten. Solange fremde Truppen rechts- und vertragswidrig auf deutschem Boden welen, ist es Deutschland ganz unmöglich, sich um die Mitgliedschaft beim Völkerbund zu bewerben. Will man daher die Frage des Sicherheitspaktes und die unseres Eintrittes in den Völkerbund im Zusammenhang lösen, so wird man sich nicht nur dazu verstehen müssen, in dem Garantiepakt tatsächlich die vollkommen gegenseitige Gleichberechtigung unbedingte zu wahren und dem französischen Einmarschgeheiß ein für alle mal eine unüberwindliche Schranke entgegenzusetzen. Man wird auch nach solcher Verständigung über die Entwaffnungsnote die Ruhr und den nördlichen Rhein bis zum 15. August räumen müssen. Auf dieser Grundlage ist Deutschland auch ferner bereit, an der Lösung der Sicherheitsfrage mitzuarbeiten. Ist die englisch-französische Vereinbarung aber so, wie Havas sie schildert, so wird man vergebens auf die Partnerschaft Deutschlands rechnen, im Völkerbund sowohl wie im Sicherheitspakt.

Man muß sich alle diese Dinge vor Augen halten, um des Aufkommens klar zu werden, in dem Sicherheitspakt, Völkerbunds-eintritt und Entwaffnungsfrage stehen. Gerade die Genfer Einigung und das Bestreben der Franzosen, sich das Durchmarschrecht durch Deutschland zu sichern, bedeu die Karten der französischen Politik auf, die mit der Entwaffnungspolitik ein ganz konkretes Ziel verfolgt. Ueber den Vertrag von Versailles und die sonstigen Einschränkungen durch die verschiedenen Noten und Ultimaten hinaus soll die Reichswehr weiter militärisch leistungsfähig und das Mindestmaß von Ausrüstung und Bewaffnung abere-

Lloyd George über die europäische Politik

Lloyd George hielt am Freitag in Scarborough eine bemerkenswerte Rede, in der er auf fast alle brennenden Fragen der gegenwärtigen europäischen Politik einging. Lloyd George erklärte u. a., er könne mindestens 12 Streitigkeiten zwischen Nationen nennen, von denen jede zu offenen Konflikten führen könne. Die endlose Ursache von Schwierigkeiten sei die engherzige, unangenehme und harte Anwendung der Bedingungen des Versailler Vertrages. Der Vertrag enthalte jedoch Bedingungen, welche es möglich machen, ihn von Zeit zu Zeit abzuändern und zu beschränken. Das geschehe aber nicht und das sei eine der Gefahren des Augenblicks. Lloyd George erwähnte das Ruhrgebiet, wo die Franzosen im großen und ganzen von einer Art Besatzung, welche die Leidenschaft einer Bevölkerung, die ganz natürlich ihrem Vaterlande anhängt, erregen müsse. In Oberschlesien sei nicht das Urteil gefällt worden, das man von einem unparteiischen rechtlichen Tribunal erwarte. Dieses werde in Zukunft weitere Schwierigkeiten für Europa schaffen. Man nehme weiter den Fall der Nichträumung Bödens. Es gebe nichts gefährlicheres für den Frieden, als die Befestigung eines Landes durch die Truppen eines anderen Landes. Die Engländer hätten Böden bereits im Januar räumen wollen. Aber die Franzosen hätten plötzlich entdeckt, daß die Deutschen die Abrüstungsbestimmungen des Vertrages nicht durchgeführt hätten. Das sei unrichtig. Der Vertrag sei zwar hier und da ein wenig verletzt worden, aber im wesentlichen hätten die Deutschen ihn durchgeführt. Zur Polfrage übergehend führte Lloyd George aus, er habe die Beschlüsse in der französischen Presse über den Pakt nicht gern gelesen. Wenn England dem Pakt beitrete, nur um Frankreich eine Sicherheit zu geben, die es ihm ermöglichen würde, ungestraft gegen Deutschland Krieg zu führen, so sei das ein Ereignis, welches die Engländer nicht billigen könnten. Man müsse zusehen, daß in dieser Frage der letzte Schritt getan werde. Lloyd George trat für eine Verstärkung des Völkerbundes ein und schloß mit den Worten, er wolle nicht, daß das britische Reich mit dem Rainsmal auf der Stirne durch die Zeiten gehe.

Erfahrungswahl in England

London, 13. Juni. Bei der Erfahrungswahl von Agr Burghes erhielt der Konservative Moore 11 601 Stimmen, der Arbeiterpartei 8 813 und der Liberale Pringle 4 656 Stimmen.

Städtische Nachrichten

Mannheimer Sängertag

Herzlich willkommen in Mannheim! So rufen wir den Sängern, die heute und morgen in unserer Stadt Einkehr halten. Es wurde schon an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß die Sängertage in hervorragendem Maße dazu geeignet sind, die Freundschaftsbände fester zu knüpfen. Der edle Wettstreit, der morgen nachmittag im Nibelungenaal im Mittelpunkt der Zusammenkunft stehen wird, ist aber auch dazu berufen, zur technischen Vervollkommenheit der Chorleiter beizutragen. Man hat gestern abend nach dem Konzert des Berliner Lehrer-Gesangvereins übereinstimmend hören können, daß derartige Veranstaltungen ungemein lehrreich sind. Herr Kalle, der Vorsitzende der Mannheimer Sängervereinigung, auf dessen Schultern in der Hauptsache die Last der Vorbereitungen des Mannheimer Sängertages ruht, hat Allen aus dem Herzen gesprochen, als er bei der Begrüßung der Berliner Sängerefreunde ausrief, daß wohl kein fleißiger Sänger, der alle unter dem überwältigenden Eindruck des Konzertes standen, ohne die Empfindung von Wohl verlassen habe, daß man noch viel zu lernen habe. Speziell unter diesem Gesichtspunkt begreifen wird das Zustandekommen des Mannheimer Sängertages mit größter Genugtuung. Sechs hervorragende Vereine aus Frankfurt, Karlsruhe und Heidelberg werden an dem Lehrergesangverein Mannheim-Pudolsghafen und der Mannheimer Liedertafel ihre Kräfte messen. Es ist kein Wertungsessen nach Punkten, aber trotzdem darf man hochwertige Leistungen erwarten, die einen genauen Gradmesser für das Können bilden werden.

An die Bevölkerung richten wir nochmals das Ersuchen um Beglückung. Fahnen heraus! Vor allem in den Hauptstraßen, auch die die fremden Gäste mit den Mannheimer Sangesbrüdern nach der Ankunft den Weg zum Schloßhof nehmen. Schon das äußere Stadtbild muß zeigen, daß die Bevölkerung Freude und Bewunderung über den Sängertag empfindet, weil sie mit uns der Überzeugung ist, daß die Pflege des deutschen Liedes eine kulturelle Pflicht ist am Vaterland ist. Dieser Gedanke ist auch bei dem gestrigen Bankett im Nibelungenaal wiederholt mit großem Nachdruck betont worden. Wir hoffen, daß die fremden Gäste zum Schlusssingen in unserer Stadt noch genügend Zeit finden. Frankfurt und Karlsruhe sind von Heidelberg ganz zu schweigen, von Mannheim nicht allzu weit entfernt. Aber mancher Sangesbruder wird trotzdem schon lange nicht mehr in unserer Stadt gemittelt haben und deshalb bei einem Rundgange so manches Neue entdecken. So darf man hoffen, daß zumal wenn sich das Wetter gut anstellt, alle fremden Gäste nochhaltige Eindrücke hier empfangen und stets gern an sie in Mannheim verlebten Stunden zurückdenken werden. In diesem Sinne rufen wir nochmals allen Sängern zu:

Herzlich willkommen in Mannheim!

Sch.

Ein protestantischer Gedenktag

Zur Erinnerung an den 13. Juni 1525.

Es war ein historischer Tag von tiefem, stiller Größe, als der deutsche Reformator am 13. Juni 1525 mit Katharina von Bora den Bund fürs Leben schloß. Er ist nicht der erste gewesen, der nachher die bürgerliche Kirche diesen Schritt getan hat, aber doch ein Tag, der sich vereweltet, gab der Sache eine durchaus geschichtliche und programmatische Bedeutung. Und so war sein Gedanke ja auch gedacht. Denn zunächst nicht seiner selbst wegen trat er in den Stand der Ehe — diejenigen alten und neuen Gegner, die die Ehe als Heiligung aus besonderer Disposition und aus starker Gottesfurcht ableiten („weil er eben heiraten wollte, trat er in den Stand der Ehe“), um der geschichtlichen Wahrheit wehlich seinen Dienst. Denn um das Ich und einmaliges Verlangen hat es bei jenem Schritt zunächst nicht gehandelt, er hätte sonst viel eher davon abgesehen. Ebenfalls wenig spielte die Beschäftigung, also die Absicht, seine Gegner zu provozieren eine Rolle. Dazu war die Ehe zu heilig und zu groß.

Rein, es ging auch hier dem Reformator ums Ganze, um die Ehe, um die Heiligung. „Ich wollte mit der Tat bezeugen, was ich predigt habe“, schrieb er an Ansbach in der Eheberatung. Und was hatte er denn Neues auch in dieser Hinsicht gelehrt? Doch es nichts als um die doppelte Moral, nämlich die Priesterehe als eheliche Stand, etwas Heiligeres und Gott näheres als der eheliche Stand, das es vielmehr Wohnort durch leibliche Leistungen, die kein Gottes Wort für sich haben, Gottes Gefallen zu gewinnen. Damit war auch hier ein neues Begriffsgebäude der Boden entzogen; denn nicht Verdienstlichkeit, sondern Glaube dreh sich hier die Lösung. Jene, die Verdienstlichkeit besonderer Werke schätzten, trennte den Priester vom Mann der Gemeinde und schrieb ihm höheren sittlichen

Heidelberger Stadttheater

Die Zambekstoffe

Das neue Theater ist am Samstag mit einer neuen — hier schon bewährten — Schauspielaufführung eröffnet worden. Die Oper „Die Zambekstoffe“ ist nicht nur ein Werk, das alle Kraft aufwändigem, um neben der Erhaltung der Bühne zu stehen. Das ist ihr auch ein gewisses Selbstbewußtsein über die Aufführung von „Zambekstoffe“ gelungen. Das Haus mit seiner neuen — hier zu sehen — Musik ist geradezu prädestiniert für Opern, denn am Handlich fast unmöglichen Meisterling-Vorpiel beim Eröffnungabend ist zu dieser Opernaufführung sind auch die nächsten künftigen Studien im Hause gemacht worden, man hat den Erfahrungen der weisen Tante Rechnung getragen und so alle Bestrebungen für das Orchester und seine Klaranwärtung aus dem Wege geräumt.

Ueberaus wacker waren vor allem die vollständigen neuen Bühnenbilder, die Hans Herbert Reichels entworfen und zum großen Teil auch wohl selbst in unermüdlicher Arbeit ausgeführt hat. Alles Koplos, das man so gern „Tradition“ nennen, hat Reichels abgelehnt; er ist einer von den Wenigen, die das Adlerwort „Was für Theaterleute Traditions nennt, ist nichts anderes als eine eigene Bescheidenheit und Schamlosigkeit“ nicht auf sich angewandt wissen wollen. In den Bühnenbildern war alles herabgebrachte dramatische abgelehnt, für ihn galt es, den ganzen Stoff auf das Wesentliche, Würdevolle einzustellen; keine Bühnenbilder hatten sich und bewussten Rhythmus. Es war fast so, als ob er die Bühne schalt hätte. Die Oper ihrem von Mozart und Schönbauer komponierten dramatischen Rahmen des „Märchens mit Musik“ wieder einzufügen. Es wäre deshalb sehr interessant gewesen, beobachten zu können, wie neben dem Bildner Reichels auch der Spielleiter Reichels seine Idee weiterverfolgt hätte, wenn man ihm auch die Worte der Oper überlassen hätte.

Die elementare Spielweise hatte aber Direktor Reichner selbst übernommen und so war es schließlich nicht möglich, die Einheit des Gedankens zu wahren. Reichners Hauptanliegen war mit dem Aufbau des Dilemmas, der fast durchwegs künstlich aus dem neuen Kontakt mit der Musik brachte.

Betrachtet man die Aufführung vom rein musikalischen Standpunkt aus, so fiel vor allem auf, wie peinlich genau alles studiert war. Alles sah homöopathisch, und wenn auch auf der Bühne ein wenig verwirrt kamen, so ist das auf die beschränkte Aufregung der ersten Aufführung zurückzuführen. Gerade der Umstand, wie man sich mit der heftigen Hand Rabias sofort wieder „zurücknahm“, bewies das peinliche Studium aller Partien. Selbst der

Wert zu, dieser aber, der Glaube verbindet und stellt beide, Prediger und Gemeinde unter Gott und seinen Willen! Ist es also nichts um die Verdienstlichkeit des ehelichen Standes, dann blieb nur eins übrig: Die Ehe wieder einzuführen als das, was sie biblisch war und ist: „Gutes Gefühl, das da Gottes Wort.“ Darum ist nach Luther kein Stand vor Gott besser als der eheliche, denn er ist in unsere Natur gepflanzt im Paradies eingeseht, durch das 4. Gebot befestigt und durch das 6. Gebot befestigt.

Das sind alles Gedanken, die vor 1525 von dem Reformator ausgesprochen wurden. Doch er lie in diesem Jahre für sich selbst realisiert hat, verleiht dem Programm den Charakter eines persönlichen Bekenntnisses. Für das ihm die Nachwelt immer dankbar sein wird. Denn selbst abt es nicht nur ein durch M. Luther bearbeitetes en. Wort, sondern ganz allgemein schaut ein deutsches Familienleben, mit anderer Orientierung, anderer Bearbeitung, mit anderer Beurteilung und Bemerkung Familie und Ehestand ist hier nicht ein Sakrament, das von einem besonderen Stand vermahnt und dem Volk, den Laien, geliebt wird, sondern der Ehestand ist an sich, um Gottes und seiner Ordnung willen, „ein echter himmlischer, geistlicher und äußerlicher Stand“, er ist eine „Schule“ des Glaubens und der Liebe, des Glaubens, weil die Sorgen und Mühe, die er mit sich bringt, dazu treiben, sich an das Wort Gottes zu hängen und bei Gott Hilfe zu suchen, und der Liebe, weil die Liebe zu den Kindern und wahren den Göttern, „ein aröher hoher Gottesdienst ist, der aulen Werke eins, welches Gott geboten und in der Natur hat bleiben lassen und mit seinem bl. Geist dazu hilft, daß manns recht leiste und nit damit müde werd“.

Ehe und Familie — wir alle wissen, was daraus geworden ist, welche Einwirkung sie annehmen, welche Geister so oft die herrschenden sind. Wir wissen aber auch, daß ein dauernder Zerfall des Familienlebens und der Ehe das Ende bedeutet für Volk und Land. Man mag nun zum Veranoenen stehen, wie man will und kann, eins ist gewiß, daß die höhere Einschätzung der Ehe und die niedrigeren Bemerkung der Ehe gegen Ende des Mittelalters zu archaischen Riten und ständlichen Liebeständen geführt hat, worüber man nicht zu reden braucht. Das andere aber ist auch gewiß, daß aus dem neu genannten Glauben und der neu beorderten Sittlichkeit dem Ehe- und Familienleben viel Segen und Heil zugeflossen ist. Damit aber die Neuzeit sich nicht übermäßig über das „dunkle Mittelalter“ erhebe, hat auch sie nun ihre Not und ständige Fährnisse. Große Reden helfen da gar nicht und mit dem Tammen und Schellen wirds auch nicht besser, wohl bewende der Staat und seine Parlamente, ob sie und doch sie zu helfen vermögen — man merkt bislang wenig davon —, aber gründlichste, innerlichste Hilfe und Heilung wird drinnen im deutschen Haus vor sich gehen müssen und zwar so, daß Ehe und Familie wieder auf einen Grund gestellt werden, der nicht in dieser Welt liegt und doch wieder einmal mit jener alten Regel wirklich Ernst gemacht wird: „Ich aber und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen.“

Die Musterfamilie*)

Die Familie Kold sah noch beim Abendessen. Vater Kold, der teils wegen seiner Körpergröße, hauptsächlich aber wegen seiner tüchtigen Art zu sprechen bei seinen Kollegen in der Fabrik den Spitznamen „Bulldog“ führte, fand etwas ungeduldig mit den Worten auf: „Na, Schluß jetzt... ich muß in meinen Stababend.“ Damit war das Signal zum allgemeinen Aufbruch gegeben. Der Sohn Hermann wollte sich ohne nähere Angabe des Bestimmungsorts gleichfalls entfernen, die Tochter Johanna, Hansi genannt, erklärte, noch ein wenig in den Redaktionsrat Kold rufen zu wollen, eine Arbeit, die von der verwitweten Schwiegermutter Juliane mit den etwas süßen Worten quittiert wurde: „Es ist erstaunlich, was Du neuerdings für eine Naturforschlerin geworden bist.“ Selbst die noch keine fünf Jahre alte Enkelin, die wie die meisten Mannheimer Mädchen ihres Alters zu Ehren der berühmten Tänzerin „Cannaloro“ hieß, beendete die Reizung, sich auf der Straße noch ein wenig am Klavier zu betätigen.

„Halt — die Volksgählung!“ rief sich da mitten in den allgemeinen Aufbruch hinein die energische Stimme der Hausfrau vernahmen; aber lebhafter Widerspruch erfolgte augenblicklich. „Unfinn, das hat noch Zeit“, murmelte der Hausvater und ließ allföhrlich seinem lebhaftesten Temperament die Zügel schiefen, indem er sich in mehr kräftigen als liebendwürdigen Redensarten über die fortwährende Belästigung mit solchen Streulichtern und ähnlichen Schlingen erging. „Rein, Vater, da bist Du auf dem Holzweg“, mischte sich hier der Sohn Hermann ins Gespräch. „Die Listen sind für die Volksgählung, mit der Steuer haben die nichts zu tun, das steht ja übrigens ausdrücklich oben auf der Liste.“ „Noch also“, griff erleichtert die Hausfrau ein. „Komm, Vater, wir füllen die Liste geschwind aus, das ist doch in ein paar Minuten erledigt.“

Die Tochter Hansi stimmte für um des lieben Friedens willen bei, denn sie hatte als Telephonistin gewissermaßen von Berufswegen etwas Verbindliches an sich, und da sie außerdem als sehr hübsches Mädchen der Vergug der Familie war, so verhielt sie auch das väterliche Ingezwittler vollenbs schnell. Der Sohn Hermann wurde mit Rücksicht auf seine schöne Handchrift durch Alkamation mit der Ausfüllung der Liste betraut und das Geschäft nahm unter allgemeiner Beteiligung der Familie seinen raschen Fortgang. Nur

*) Wertler Leser, freundliche Bester! Der Fähler hat in Ihrer Wohnung eine Haushaltungskasse abgegeben. Betrachten Sie doch das Beispiel auf der Innenseite der Liste und sehen Sie zu, ob die Musterfamilie dort und diese hier genau dieselbe ist!

bei den Fragen nach dem Veruf gab es eine kleine Störung, denn obgleich Hermann die Erläuterungen auf der ersten und vierten Seite der Liste pflichtschuldigst gelesen hatte, war er doch noch etwas über im Zweifel, wie nun eigentlich die Angaben auf die einzelnen Spalten zu verteilen seien. Aber Mutter Kold wachte hier Not, „Ja, daß ich nicht vergeh“, warf sie ein, „der Fähler hat mir ausdrücklich gesagt, man solle nur genau angeben, was man sei und wo man schaffe, dann würden die Statistiker schon selber herausfinden, in welche Spalte die Einträge gehören.“

„Also schreibt bei mir einfach — Hilfsmeister bei Lang.“ rief sich der Hausvater vernahmen. „Rein, das langt doch nicht“, meinte Hermann, „daß der Lang eine Maschinenfabrik ist, weiß man zwar zur Not auch in Berlin, oder wo die Formulare sonst hinkommen, aber wenn einer bei Müller u. Co. schafft, kann niemand wissen, was das für ein Geschäft ist. Und der Lang hat viele Abteilungen, da muß angegeben werden, wo Du schaffst. Also schreiben wie Hilfsmeister bei der Montage von Drehschleifmaschinen, Maschinenfabrik H. Lang — dann liegt alles glatt.“ „Und ich“, fuhr Hansi eilig fort. „Du wartest gefälligst, bis Du dran kommst“, fiel ihr ungsolant der Bruder ins Wort. „Jetzt ist die Mutter. Da genügt „selbständige Schmiederei“, denn für ihre Schmiederei muß die Mutter doch einen extra Beiberbogen ausfüllen.“

Schweigend trug der Sohn dann die eigenen Personalien ein, bejahte auch die Frage über die Arbeitslosigkeit, denn er hatte vor kurzem wegen Kränklichkeit seine Stellung bei der Bank aufgeben müssen und wandte sich dann an Hansi. „Also einfach Telephonistin, das genügt“, ließ sich diese vernahmen. „Freilich“, spöttelte der Bruder, „eine so hervorragende Persönlichkeit wie das gnädige Fräulein von Kold zu Kolbenheim muß sogar das Statistische Reichamt in Berlin ganz genau kennen. Was fällt Dir denn ein? Selbstverständlich muß angegeben werden, welcher Firma Du Deine geschätzte Kraft zur Verfügung gestellt hast. Also Telephonistin in der Direktion der Pfälzischen Mühlenwerke.“ Die „Art des Betriebs“ können wir uns da sparen, so geschiet werden die Herzen Statistiker schon sein, daß sie die Pfälzischen Mühlenwerke nicht für eine Korsettfabrik halten und daß eine Telephonistin eine Angestellte und kein Generaldirektor ist, das ist auch klar.“

Für die Schwiegermutter Juliane ergab sich ohne viel Besinnen an „Verfäuerin im Warenhaus Schmoller, Abteilungs Kurat waren“, verach auch natürlich die kleine Hannefote nicht, und als dann zum allen Vater der Frau Kold über, der vorachern auf acht Tage zu seinen Beuten von Heilbronn überernehmen war. Der Alte wollte zwar protestieren, „Aber doch net in der Pfalz, I werd dohoin ein Redaktionsrat zähl“, meinte er, hatte aber seinen Erfolg mit seiner Einsprüche. „Freilich gehört Du in unsere Pfalz“, wurde ihm erwidert, „aber unten, unter C, schreiben wir noch einmal extra hinein, daß Du eigentlich in Redaktionsrat gehört.“ „Na na, ich ar recht“, rief sich der Alte zufrieden, „aber schaffe kann I nit mal, en Beruf haa I nemme.“ „Rein, Großvater, bei Dir schreiben wir bloß „Invalidenteniner“, beruhigte ihn Hermann. „Aber halt, bist Du denn nicht noch Kasserbote für euren Verein? Das müssen wir dann noch als Nebenberuf eintragen.“ „Sell woll“, beklagte der Alte stolz, „für unsern Veteranenvere! habrina I no omanander wie e Biefete.“

Rachdem dann auch noch die Personalien des zur Hochzeit ihrer Schwieger in ihre Heimat nachfahren Dienstmädchens Käthe an der richtigen Stelle eingetragen waren — der Geburtort wurde aus dem Abschnitte des Anmeldebogens unklar festzustellen — und Frau Kold sich bereit erklärt hatte, den Zimmermeister, einen bulgarischen Handelshochschulstudenten, morgen beim Frühstück zur Ausfüllung zu veranlassen, war die ganze Arbeit doch viel schneller erledigt, als irrend jemand erwartet hatte. „So, jetzt macht, daß ihr schon kommt, meinen Gewerbesteuer füllen ich schon allein aus“, verfehte schließlich erleichtert Mutter Kold allein Hansi botte den Bozen schon erarischen und entlassete ihn mit familiärer Würde.

„Mündchener, was für ein Haufen Krauen für das höchsten Bahnmacherei“, rief sie mit scheudertem Entsetzen aus. „Ich rede doch nicht so einfältig daher, Hansi! Die meisten Krauen sehen mich ja gar nichts an“, erwiderte die Mutter, worauf Hansi mit einem ausgesetzten „Also als nur oenan an, mehrere Turbinen und Dampf-



ein Schuldspiel für einen Sarrstro wie er nicht sein soll. Die Belegung der drei Damen und der drei Knaben macht ja wohl an dem meisten Theatern Schwierigkeiten, hier natürlich besonders. Bei uns konnte man im allgemeinen mit den Damen zufrieden sein, während die Knaben fast alle Wünsche unbefriedigt ließen. Nicht ganz so schlimm war es mit der Papagena, die vom ersten Knaben (Friedrich) gefunden wurde.

Theater und Musik

© Handels „Lamerian“ im Neuen Theater in Leipzig. Es darf im voraus festgestellt werden: Von allen Opern, die die gegenwärtige Handlungsbewegung bisher hat neu erleben lassen, hat dieser „Lamerian“ den stärksten Eindruck gemacht, keine zweite durch ihre dramatische Wucht, das starke Misgefühl und die großartige Toncharakteristik eine gleich tiefe Ergreifendheit bei den Hörern ausgeübt. Dazu kommt, daß sich die textliche Anlage weit über den Durchschnitt damaliger Operndramen erhebt. Es handelt sich um den Türkenläufer Sargat der, von dem Marquisenherzog Lamerian (Tunus) besetzt, schließlich in der Gefangenschaft stirbt. Den dramatischen Konflikt löst Hann, Handels vielbewährter Terzidier, aus Lamerians Liebe zu Sargats Tochter Maria, der Geliebten eines Griechenfürsten Andronikos, ersehen. Lamerian, der im Begriffe war, sich mit einer anderen — Irene, einer Fürstin v. Trapezunt — zu verloben, schlägt Andronikos einen Tausch der beiden Frauen vor; durch vielfältige Hindel spigen sich die Dinge zu, bis Sargat freiwillig Gift nimmt und Lamerian, von der Seelengröße seines Gefangenen bezwungen, die Lebenden zusammenbringt u. selbst zu Irene zurückfindet. Hermann Kold, dessen eben bei Breikoff u. Häbel erschienene Uebersetzung und musikalische Einrichtung der Wiedergabe zugrunde lag, hat den Aufbau des Wertes — im Gegensatz zu Hogens Öttinger Bearbeitung — ganz unverändert gelassen, ist also ganz auf das Original zurückgekommen. Man hat es hier also mit einem unvertähten Handel zu tun. Die trotz der langen Dauer (auf 3/4 Stunden) der Aufführung unerhört starke Wirkung fordert auch für künstliche Ausgaben seiner Opern die strengste Anlehnung an die Urfassungen. Die Wiedergabe war fast durchweg hervorragend. In der von Operndirektor Brüggemann mit Unlicht gelieferten Darstellung wurden dramatische Momente angelegentlich, die auch vermehrte auswärtige Theaterbesucher in Erinnerung lehren: die stärkste Belegung bot in dieser Hinsicht die Schulz-Dornburg. Die Bühnenbilder von Travantinos befanden in ihrer rein modernen Tönung und künstlerischen Zweckmäßigkeit wiederum eine hohe Künstlerlichkeit. Bracher geführte die Partitur mit seinem trefflichen Orchester klar und kongenial nach. Die Zuhörer nahmen das Wert und die Wiedergabe begeistert auf.

M. U.

schaffe du in deiner Buchmacherei verwendest... den Bogen auf den Tisch warf und wie der Wind zur Tür hinausfuhr. In einer Minute sah sie auf dem Tisch, während Vater Kolb und Hermann ihr bedächtig zusahen. Die kleine Hannelore hatte sich schon vorher unbemerkt empfohlen, denn es mußte gefast werden, daß sie für die ganze Volksschule kein Interesse mehr zeigte, nachdem die Großmutter ihre Bitte, ihr aus der schönen Hausdattunasliste einen Papierpreis herauszulesen, abschlägig beschiedene hatte.

In zwei Minuten hatte Frau Kolb die wenigen Frauen des Gewerbetreibens auszufüllen, die für sie in Betracht kamen, sagte aber doch, den Bogen ein wenig genauer ansiehend, zu ihrer Schwiegertochter. „Da bin ich wirklich froh, daß ich nicht der Bona oder der Bona bin“, um gleich darauf über diesen Ausdruck selbst herzlich zu lachen. Wahrscheinlich mußte sie nochmals die lauter und vollständiger beantwortete Hausdattunasliste, auf der auch die Anaben auf der vierten Seite und die Unterschrift nicht fehlten, und vertiefte ihrer Schreibtafel mit dem Worten Ausdruck: „Wenn der Köhler unsere Bitte abschlägig, muß er selber ausgeben, daß wir wirklich eine Mutterfamilie sind.“

Neue Bilder: In unserem Schaufenster E 6, 2 sind folgende Bilder ausgestellt: Staffellauf Pöschel — Berlin, Frickmann der Schlußmann des Regiments S. C. Charlottenburg. — Von der deutschen Fußballmeisterschaft in Frankfurt am Main. 1. F. C. Nürnberg schlägt F. C. Frankfurt 1:0. — Der deutsche Fußballmeister 1. F. C. Nürnberg. Die siegreiche Mannschaft. — 100 Kilometer Gau-Mannschaftsfahren. Der Sieger „B. B. C. Germania“ beim Endspurt. — Das Fest der Heimat des Bundes Deutscher Radfahrer. „München“ im Augsburg-Festzug. — Kinder als Konstruktoren. Einmannfrei funktionierendes Auto eines 12jährigen Knaben. — Kann sich Amundsen retten? Pneumatisches Boot im Dienste der Nordpolforschung. — Babelsberg am Strande in Florida. — Italienische Nationalhelden. Mussolini und D'Annunzio. — Die Unruhen in Schanghai. Chinesischer Polizist und französischer Matrose auf Waage. — Eine versinkende Stadt. Schiffschiff, ein Opfer des Bergbaues.

Stimmung: Morgen Sonntag trifft Weihbischof Dr. Burger von Freiburg gegen 8 Uhr hier ein und wird in der Jesuitenkirche empfangen. Er wird im Pfarrhaus Wohnung nehmen, in der Jesuitenkirche eine Predigt halten und von Montag bis Freitag einschließlich in Mannheim firmen.

Seinen Verletzungen erlegen ist gestern nachmittag im städt. Krankenhaus der 18 Jahre alte Förmer von Waldhof, der am 11. Juni beim Baden im Altrhein durch Kopfsprung sich die Wirbelsäule verletzete.

Unbekannte Leiche. Die Leiche des Unbekannten, die am 9. Juni unterhalb der neuen Restabridge gelandet wurde, ist inzwischen als die eines verh. Baumkesslers aus der Restabridge, der seit einigen Tagen vermisst war, festgestellt worden.

Verlebensunfall. Gestern nachmittag stürzte ein 51 Jahre alter Schreiner im Betriebe eines hiesigen Wertes während der Arbeit und zog sich einen linken Hinterhauptsbruch zu. Mit dem Sanitätsauto verbrachte man den Verunglückten nach dem Allgäu-Krankenhaus.

Radlerunfälle. Gestern nachmittag erfolgte an der Ecke Eichelsheimer- und Windelstraße ein Zusammenstoß zweier Radfahrer, wobei das Rad des einen stark beschädigt wurde. — Donnerstag vormittag wurde ein 13jähriger Schlosserlehrling an der Ecke Lindenhofstraße von einem bis jetzt noch unbekanntem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen, sodaß er den Knöchel des linken Fußes brach. Personen, die sachdienliche Angaben machen können, wollen sich bei der Polizei melden. — Donnerstag nachmittag fuhr eine 17 Jahre alte Radfahrerin beim Einbiegen von der Garnison- in die Kronprinzenstraße aus Unachtsamkeit auf einen Personentransportwagen, fiel dabei zu Boden, und blieb einige Minuten bewußtlos liegen. Der Führer des Kraftwagens verbrachte sie in das Krankenhaus, woselbst sie verblieb. Mehrere Verletzungen sind nicht vorhanden. — Gestern Abend fiel in der Kunststraße bei N 3 eine 27 Jahre alte Radfahrerin vom Rade und trug eine erhebliche Kopfverletzung davon. Nach Anlegung eines Knochensplantes wurde auch sie mit dem Sanitätsauto in das Krankenhaus verbracht.

Jahresbrand. Aus unbekannter Ursache brach gestern Abend in einem Fabrikationsraum der Rosolwerke in der Dissenstraße Feuer aus, das sich beim Eintreffen der um 8.50 Uhr alarmierten Berufsfeuerwehr schon über den größten Teil des Raumes ausgebreitet hatte. Der Brand wurde durch die Berufsfeuerwehr mit zwei Schlauchleitungen gelöscht. Ein Teil des Raumes ist ausgebrannt. Decken und Fenster wurden stark beschädigt. Der Schaden beträgt etwa 5000 Mark.

Zwei Leertessel in Brand geraten. In einem kleinen Althof des Hauses J 4, 3 kochten gestern vormittag zwei Leertessel über und gerieten in Brand. Das Feuer, das eine Tür stark beschädigte, wurde durch die um 9.19 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr mit einer Schlauchleitung gelöscht. Der Schaden ist unbedeutend.

Großbrand. Aus unbekannter Ursache geriet gestern nachmittag auf dem Tiergepäck hinter den Rosernen eine Grasfläche in einem Umfang von etwa 3 Hektar in Brand. Das Feuer wurde durch die um 3.59 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr gelöscht.

Eine Verkehrsänderung entstand dadurch gestern Abend auf der Friedrichstraße, daß infolge eines Defekts das hintere linke Rad an einem Lastkraftwagen abbrach. Das Verkehrsbehindernis wurde durch die um 6.50 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr beseitigt.

Das Abenteuer der Leni Kapfinger

Von Adele Weber

(Nachdruck verboten.)

Der König bestete keine graublauen Augen nachdenklich auf sie — dann lächelte der Mann, der Menschen das so gut konnte, und sagte halblaut nur für sie hörbar: „Wah, du bist, — Sie wollen nicht gehen sein — Demoselle. Ich habe Sie nicht gesehen — Sie auch nicht Soporal.“ Damit sah er seinen Begleiter am Arm und ging weiter.

Die Leni wäre am liebsten am Boden verharren. Sie lehnte sich ganz erschöpft an den Baum — die Erde war für sie in die Arme gerufen. Um überlegen hatte sie noch Glück geholt, denn wären nur zwei oder drei in der Nähe gewesen, so hätten sie sich um den König gekümmert, der gerne sehr laut sich unterhielt, und die Beschäftigung der Moral im allgemeinen und die der Leni Kapfinger im besonderen war ein freudig begrüßtes Thema bei sämtlichen Wäldner Jung- und Tepparieren gewesen.

Schon schaute sie sich um und sah dann ganz hinten herem, bis sie in die ockerbraune Wäldnerstube einbog, in der Dr. Bibbelschauer wohnte.

Hier kaufte Anton Ruggenthaler am Anfang der Straße. Doch lief er seit jenem Tage wie sein eigener Schatten umher.

Die Leni aber war herabgesetzt in das Haus gehst, das tief in den festig knospenden Bäumen lag. Wäldner öffnete selbst und war ihm als bräutliche Leni in seine Stube, in die sie zogst und kühlhinter eintrat, den Duft der frischgelederten Erde und der frühen Wäldner.

Er half ihr überhand, sich aus dem großen seidenen Frongentuch zu wickeln und setzte sich dann sehr artig ihr gegenüber auf einen grünen Rippstuhl und hörte die Geschichte ihrer unerwarteten Begegnung mit dem König an.

Dabei wurde sie lebhaft, ging mit leisen Schritten umher und nahm auch einmal etwas in die Hand zum Nähersehen. Als sie an dem großen Tisch am Fenster gelandet war, der mit Papier, Federn und allen sonstigen Requisiten einer geistigsten Schreibstube bedeckt war, glitt ihr ein Buch durch die Finger: „Reiseabenteuer aus Spanien“ von Dr. Bibbelschauer, Druck der Joh. Deschert'schen Offizin.

„Und das bist Du?“ fragte Leni ungläubig und überdrillig von des Freundes Klugheit. Wäldner nickte in beschämtem Rüststolz und freute sich über den ungewohnten Eindruck, den es auf Leni machte, daß er ein Dichter und noch dazu ein gedruckter Dichter sei. Leni fand überhaupt, es sah sehr gelehrt und vornehm bei ihm aus — die Bücherregale, der Sekretär, der in der Mitte ein kleines Säulen-

Marktbericht

Die Beschäftigung des heutigen Wochenmarktes war sehr gut, ebenfalls die Nachfrage. Obst und Gemüse war reichlich angeboten. Kartoffeln (neue und alte) waren in großen Mengen angefahren. Hühner reichlich, dagegen Seefische nur Kadzau. Eier und Butter sehr viel angeboten. Das hiesige Nachrichtenamt teilt uns folgende Preise mit:

Kartoffeln, alte 5/4—6, neue 12—28, Wirsing 20—25, Meerrettig 30—100, Blumenkohl 60—80, Karotten 10—15, Erbsen 25, Rettige 8—20, Kopfsalat 8—15, Aubergien 30, Spargel 1.75—80, II. 55—65, Suppenporgel 30—35, Kohlraben 8—20, Gurken 60—120, grüne Bohnen 150, Zwiebeln 15—18, Tomaten 170—200, Eier 8—16, Süßrahmbutter 200—230, Landbutter 200, Zitronen 7—10, Orangen 12—20, Meisel 50, Rirschen 55—70, Ananas 80—120, Bananen 10—25, Heidelbeeren 120, Stachelbeeren 45, Khabarer 20, Mongold 15 Pfg. Fisch: Karpfen 170—180, Braten 80—100, Backfische 50—60, Amlis 100—130, Kadzau 40—50 Pfg. Geflügel: Hahn leb. 4.50, Hühner 2.00—4.00, Gänse 5.00 RT, Hahn, geschl. 1.50 bis 7.00, Hühner 1.50—7.00, Gänse 10.00—16.00, Tauben 1.00—1.50, Nebragout 0.60—0.80, Nehrbraten 1.50, Zätschen 0.90 RT.

Veranstaltungen

Mannheimer Kunstverein E. V. Neu ausgestellt: G. v. Finetti, Charlottenburg, 11 Delgemälde, 12 Zeichnungen, 5 Graphiken. Hans Schöpflin, Karlsruhe, 22 Delgemälde, 12 Zeichnungen und 5 Graphiken, Otto Schneider, Bildhauer, Karlsruhe, 20 Tonplastiken, Wäldner-Weber, Ludwigshafen, 19 Delgemälde, Karl Schneider, Mannheim-Rannheim, Delgemälde, 4 Zeichnungen, 2 Aquarelle, Leo Kasper, Doornstadt, 17 Radierungen.

Theaternachricht. Kammerfängerin Elisabeth Ohms wird am Sonntag, den 14. Juni ihren zweiten Gastspielabend im Nationaltheater geben. Zur Aufführung gelangt „Julius Caesar“, Oper von Gündel. Die Künstlerin singt die Partie der „Cleopatra“. — Neben dem chinesischen Schauspiel „Der Kreis der Kreise“ von Alabund, dessen Uraufführung unter der Spielleitung von Eugen Keller hier demnächst stattfindet, wird gegenwärtig an der von Alabund von Alabund inszenierten Tragikomödie „Wer weint um Judena“ gearbeitet. Der Verfasser ist hier durch sein Drama „Ghauffer Martin“, das im Nationaltheater zur Uraufführung kam, hinlänglich bekannt. Die Uraufführung erfolgt Samstag, den 20. Juni.

Film-Rundschau

„Mhadra.“ Wer einige vergnügte Stunden genießen will bei dieser aquatorialen Höhe, besuche die kühlen Räume des Lichtspieltheaters Mhadra. Das neue Programm ist völlig auf humor eingestellt. Ist es nicht „Fatz mit seinen Millionen“, so sind es Roter und Schönbach mit ihrem „Krieg im Frieden“, einer lustigen Beamtengeschichte, in der in jedem Akt das Publikum zu mehrheitlichstem Lachen hingerissen wird. Es ist die „Reine Garnison“, in der man das Lustspiel erlebt. Charles Willi Kaiser feiert Triumphe als Oberkornant a. Folgen. Er stellt die Tappe eines Simpsizismusmanis. Gertrude Berliner als Vita o. Trois ist ihm eine treffliche Partnerin. Was sich nicht, das weiß sich, bewahrt sich so recht in diesem Filmquart, denn nach demglischen Siegen in der Liebe kommen nicht nur die Militärs in diesem Krähwinkel unter den Pantoffel, sondern auch die niedlichen Knuspern und kleinen Mädchen unter die Haube. — Fatz ist wieder einzig. Wie man Millionen unter die Beute bringen kann, kann man von ihm lernen. — Das andere Beiprogramm ist nicht minder interessant. Aktuelle Bilder vom Tage sehen wir, u. a. den letzten Marokkorkrieg gegen Abd el Krim mit den Wäldern der Wüste, Japans Lächer in ihren prachtvollen seidenen Kimonos beim Empfang des deutschen Gesandten in Tokio, englische Abgelände bei den Kolonialkriegen, alles Bilder, die durch ihren ethnographischen Wert sehr lehrreich auf das Publikum wirken.

Tagungen

Badischer Schuhmachertag in Heidelberg. Die erste Hauptversammlung findet am Sonntag, 14. Juni im Hotel „Prinz Max“ statt. Arno Häfelbarth-Weimar referiert über „Die Berufsschule“, August Schmitt-Mannheim über „Anatomie des Fußes“ und Stadtrat Stöckgen-Berg-Charlottenburg über „Berufsausbildungsprüfung“ mit Bildbüchern und Experimenten. Mit der Hauptversammlung ist eine Ausstellung in der Stadthalle verbunden. Die Schlußbeachtung mit Feuerwerk am 15. Juni beschließt die Veranstaltungen.

Der Landesverbandstag der Freiseurmeister Badens und der Arbeitsgemeinschaft Süddeutscher Landesverbände wird am 14. und 15. Juni in Mannheim abgehalten. Der wirtschaftliche Erziehungskampf hat auch in diesem Gewerbe die Notwendigkeit ergeben, eine Vereinigung zu Stande zu bringen, die sich über ganz Deutschland erstrecken soll, wodurch in allen Berufsfragen, Ausbildung von Lehrlingen in Fachschulen, Kranken-Unterstützungen und Sterbefällen

nebst sonstigen sozialen Einrichtungen jedem einzelnen Dorats zu bieten werden können, die durch Sonderbestrebungen niemals erreicht werden. Es ist zu hoffen, daß in Mannheim bei den Verhandlungen, das erzielt werden kann, was dem ganzen Berufe nützlich sein wird. (Näheres Anzeiger.)

Kommunale Chronik

5 Millionen Gewinn der Berliner Straßenbahn

Der Berliner städtische Haushaltsausschuß hat sich mit der Lage der Straßenbahn beschäftigt. Er hat dabei festgestellt, daß sich die Lage bei der Straßenbahnbetriebsgesellschaft weiterhin erheblich gebessert hat. Für das Jahr 1924 wurden als Einnahmen für die Stadt, d. h. die Kämmereikasse, rund 3 1/2 Millionen eingestellt, für das Jahr 1925 können möglicherweise mindestens 5 Millionen eingestellt werden. Diese 5 Millionen müßten der Prozentzahl sein, den die Straßenbahnbetriebsgesellschaft vertragsmäßig an die Stadt zu zahlen hat. In der Debatte mit Stadtrat Schünning, der Vorsitzende des Aufsichtsrats, darauf hin, daß eine völlige Gesundung der Straßenbahn wohl noch zwei Jahre in Anspruch nehmen wird. Es sei daher nicht anzunehmen, mehr als 5 Millionen in den Etat einzustellen. Die Gesundung des Schienenweges erfordert große Kapitalien. Die Baukosten der Straßenbahn, die notwendig sind, werden auch bedeutende Kapitalien in Anspruch nehmen, ebenso die Ergründung des Wasserparadieses. Man müsse, meinte Stadtrat Schünning, auch wegen der Kompensationspflicht vorläufig sein, die voraussichtlich zu neuen Steigerungen führen wird. Am 31. Oktober laufe das Tarifabkommen ab; man werde abwarten müssen, wie sich dann die Dinge gestalten würden. Schon jetzt seien die Preise höher als im Frieden. Auf Grund dieser Begründung wurde ein von kommunistischer Seite gestellter Antrag, der weitere Bergünstigungen innerhalb des Arbeitsvertrages verlangte, abgelehnt.

Hausnot. 11. Juni. Der Gemeinde sind vom Reich zur Bekämpfung der Wohnungsnot im besetzten Gebiet, soweit es die durch den Krieg verursachte Wohnungsnot ist, zu sehr günstigen Bedingungen 50 000 Mark für Baugewerke zur Verfügung gestellt worden. Eine weitere Summe von 50 000 Mark für Baugewerke hat die Gemeinde von einem Gönner erhalten, sodaß für dieses Jahr das normale Bauprogramm durchgeführt werden kann.

Aus dem Lande

Weinheim, 13. Juni. Ein 25jähriger Arbeiter aus Weinheim, der im Baggersee badete, versank im Schlamm und ertrank. Die Leiche konnte geborgen werden.

L. St. Leon, 13. Juni. Bei dem Bandwirt G. Schmann brach gestern nachmittag Feuer aus, das sich außerordentlich schnell verbreitete, begünstigt durch die ungewöhnliche Hitze der letzten Zeit. Es gelang leider nicht, den Brand zu unterbinden, bevor er auf das Nachbarhaus übergesprungen war. So brannte auch dieses nieder. Der entstandene Schaden ist ganz beträchtlich zum Teil nicht gedeckt. Die Ursache unbekannt. Daß das Feuer einen so großen Umfang annahm, kam in der Hauptsache davon, daß sich die meisten Einwohner zu dieser Zeit auf dem Felde befanden.

Aus der Pfalz

Landau (Pfalz), 9. Juni. Der hiesige Verkehrsverein hat zu einer öffentlichen Versammlung eingeladen, zu der die Vertreter der Verkehrsvereine bzw. Bürgermeisterräte der umliegenden Gemeinden, insbesondere von Bellheim, Bergabern und Edenkoben erschienen waren. Die Versammlung nahm nach nahezu dreistündigen Verhandlungen eine Entschließung an, in der sie sich gegen die Stimmen zweier Herren von Edenkoben für die Erstellung einer festeren Rheinbrücke bei Maxau aussprachen. Die Versammlung betont in der Entschließung, daß dieser Wunsch nach einer Richtung hin einen politischen Hintergrund hat. In der Forderung der bestehenden Verhältnisse zwischen Bayern und der Pfalz durch die Errichtung einer festen Rheinbrücke bei Maxau besteht nach der einheitlichen Überzeugung der Versammlung kein Widerspruch. Eine feste Brücke bei Maxau sei aus rein wirtschaftlichen Gründen und Boden, an die Reichsregierung und an die Reichsbahngesellschaft die Bitte, die notwendigen Schritte einzuleiten und die erforderlichen Mittel für den Brückenbau bereitzustellen.

In Leibbinden das Beste vom Besten
für Schwangerschaft, nach Operation, bei Senkung
Gewissenhafteste Frauenbedienungs
Tel. 5040 **Frau E. Albers** Tel. 5049
Nur P 7, 18 : : : Nähe Wasserturm.

keine Gasse. Leni stellte noch ein große Schüssel voll der warmen blau-weißen Osterschinken auf den Tisch. Sie waren ihre Gedanken kommen, und sie war selbst die Schüsselarm gelassen um sie, ganz vereinst in dem moosigen Gehirgsbereich stunden, zu hören. Dann gab sie den Wäldner ihren Lohn und machte noch ihren Eintrag in den „Gemeinnützigen Kalender“:

Rich. Wed. weiß Brod 90 Gr.
Der Rati Kagerer ihren 1/2 Jahres Lohn 7 1/2 30 Gr.
von Kilari 1846 bis Ostern des 4 1/2 30 Gr.
Der Wäldner den Rest ihres 1/2 Jahres Lohn mit 1 1/2 21 Gr.
ein hinteres Rammoiviertel 58 Gr.

2 Pfund Butter und 1 Pfund Lichter

„So dann schön ihren Strich, rechnete ab und legte das Buch weg. Die Bill brachte den Schinken, die Rati ein mächtiges Zuckerkuchen auf einer Bisquitunterlage mit einer gerodeten barocken Krone von Boden, die der Berude des Vormorgens Ehre gemacht hätte. Sie stellte noch ein Körbchen mit bunten Eiern hin und rief zu Tisch. Sie war heute von einer festlichen Geselligkeit und wiederum ein Kind bei den alten herrlichen Gebäuden.

Ruggenthaler war heute ihr Gast. Leni hätte freilich lieber Witus gesehen, aber sie war in so ausgeglichener östlicher Stimmung, daß sie ihn nicht nur dulde, sondern ihm mit herzlichen Worten vorsetzte und seiner Verlegenheit stets mit einem guten warmen Bissen zu Hilfe kam.

Wäldner Ruggenthaler hielt östlichen Frieden, schmeckte mit mächtiglicher Selbstüberwindung seinen ganzen Nummer tot und ließ über Wort über Bibbelschauer. So war es für ihn schmerzliches Glück, ihr gegenüber zu sitzen und die ruhigen schönen frauenhaft geordneten Bewegungen ihrer Hände zu sehen.

Das war Ostern gewesen, und Leni war es nie so bedeutungsvoll erschienen, wie in diesem Jahr. Sie hatte mit Ostern gleichsam das Jahr in Empfang genommen, sie hatte die himmlische Wertung neuen Lebens auch für die ihres eigenen Lebens annehmen. Bibbelschauer kam seit jenem denkwürdigen Tag im Februar hin und wieder hin und her, und trank beim Weinbrennen einen Schoppen Pfälzer. Allerdings kam er nur, wenn er wollte, daß von der Verbindung niemand oben war und benahm sich überhaupt recht zurückhaltend und behutsam, was er sonst nicht überheblich zu tun pflegte. Es hatte aber keinen guten Grund, denn der alte Kapfinger wußte sich sehr zu halten in seiner Freundschaft. Ihn gegenüber seit dem unglücklichen Ausgang des Volantentestes. Es wurde ganz langsam warm auf der Höhe. Wenn man nun im Hofgarten bei Lambosi bereits im Freien lag, hatte man oben noch ein leichtes Holzfeuer, und so gegen Abend fingen die Nebel und liehen höchstens die Frauentürme wie eine Tafel aus einem neuen Bineza sitzen.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Mannheimer Zeitung - Handelsblatt

Die Wirtschafts- und Börsenwoche

Verhärfung der Lage durch Kapital- und Kreditmangel - Sparfame Interventionen - Nervöse Börsen

Die Uneinheitlichkeit, die die Wirtschaftsentwicklung in allen Ländern unter dem Druck der politischen Unsicherheit zeigt, wird in Deutschland noch durch Kapital- und Kreditmangel verhärfert. Trotzdem ist die Absatzkrise in Deutschland, deren charakteristischste Kennzeichen die bedrohliche Zunahme von Forderungen im Kohlenbergbau ist, durchaus nicht allgemein. Relativ günstig ist die Geschäftslage in der Metallindustrie, in der chemischen Großindustrie, in der Textilindustrie (hierzu gehören insbesondere die Schwachstromwerke), in der Automobilindustrie und in der Metallindustrie. Auch das Baugewerbe ist leidlich beschäftigt, freilich nicht durch Neubauten, sondern in der Hauptsache durch Umbauten. Immerhin erhalten dadurch die für das Baugewerbe arbeitenden Industrien eine gewisse Anregung. Dagegen hat sich die Krise im Kohlenbergbau, in der Eisenindustrie und in der Textilindustrie (mit Ausnahme der Trikotagenindustrie) weiter zuspitzt.

Die gewitterartige Spannung und Unruhe, die die ersten Meldungen von einer Umgruppierung im Stinneskonzern hervorgerufen, löste sich in einer panischen Furcht aus, als die Börse und Devisenmärkte ungeachtet der offiziellen Beruhigungspulver die Überzeugung gewonnen, daß es sich um eine Liquiditätskrise größten Umfanges in diesem Konzern handle, der — Recht oder Unrecht — besonders im Ausland als der führende deutsche Industrie- und Handelskonzern anzusehen sei. Eine Panik brauste über die deutschen Börsen, wie sie in der deutschen Finanzgeschichte von gleicher Heftigkeit nur selten zu finden ist. Die Stinneskrise rief an der Börse die Furcht vor einer allgemeinen Liquiditäts- und Konzernkrise hervor. Man erzählte, daß andere große Konzerne, so ein großes Berliner Metallunternehmen und ein großer rheinischer Eisenhandelskonzern ebenfalls durch Liquiditäts- in Schwierigkeiten geraten seien. Ein energisches Dementi dieser falschen Gerüchte vermochte nicht, das hochgradige Mißtrauen der Börse zu beseitigen. Für die Wertpapiermärkte bedeutet die Stinneskrise nach zweierlei Richtung hin ein Ereignis von weittragender Bedeutung. Einmal konnte man sich nicht der Ermüdung verschließen, daß diese Liquiditätskrise bei Stinnes die Geldgeber zu noch größerer Zurückhaltung in der Kreditvermehrung veranlassen dürfte. Die Bankwelt hat einen erheblichen Teil ihrer Mittel für die Übernahme der Verpflichtungen des Stinneskonzerns verwendet. Und wenn auch die Reichsbank den Banken durch Herannahme von Akzepten Erleichterungen gewähren wird, so dürfte doch als Folge der Stinneskrise die Kreditmelle

noch spärlicher fließen, als bisher. Im Ausland aber würde — so folgerte die Börse — diese Krise zu einer Einschränkung der Kreditvermehrung an Deutschland führen.

Die Rückwirkung aller dieser Vorgänge auf das Kursniveau war umso stärker, als die Großbanken zunächst fast gänzlich intervenierten. Sie betrachteten es mit Recht nicht als ihre Aufgabe, sofort in die Kursgestaltung einzugreifen, zumal die Rücksicht auf die Semestral-Bilanzen und die Lebensenergie großer Aktienpakete vom Stinneskonzern es den Banken offenbar geraten erscheinen läßt, mit dem „Interventions-Pulver“ vorsichtig umzugehen. Nachdem sich die Erregung etwas gelegt hatte, begann die Interventionsstätigkeit der Banken ihren beruhigenden einfluß auszuüben. Die Börse sah jetzt auch ein, daß die Unterlagseffekten aus der Stinnes-Affäre in absehbarer Zeit nicht an den Markt kommen dürften. Zur Beruhigung trug jetzt auch die Tatsache bei, daß man eine Ausführung des Reichsbankpräsidenten über die Situation der deutschen Börsen falsch ausgelegt hatte. Die Stimmung blieb aber auch jetzt weiter überaus nervös. Es ist in diesen Tagen sehr viel effektives Material herausgekommen: die Industrie, insbesondere die Großkonzerne, suchten sich offenbar durch Verkauf von Aktienpaketen Luft zu machen oder für alle Fälle Vorproben zu treffen, das Publikum aber trennte sich mit einem Schloge von einem großen Teile seines Aktienbestandes, den es vorher noch immer — abgesehen von kleinen Selbstbesetzungsverkäufen — konzentriert hatte. Die Börsepanik wurde noch durch ein scharfes Angebot in landwirtschaftlichen Goldpfandbriefen verhärfert. Die wahllose Ausgabe landwirtschaftlicher Pfandbriefe beginnt sich zu rächen. Bestimmend wirkte auch die Unklarheit in der Angelegenheit der Vorkriegshypothekendarlehen. Die offizielle Notierung dieser Papiere unterbleibt weiter, weil noch immer Unklarheit darüber herrscht, ob ein Antrag auf unterschiedliche Behandlung des alten und des neuen Bestandes gestellt wird. Dazu kamen die Lohnhöhenunterschiede in der Industrie, neue Stilllegungen und neue Fälle von Dividendenlosigkeit bei großen Unternehmen. Aus schwach gewordenen Bombards werden immer wieder Verkäufe vorgenommen. In den ersten Tagen verkaufte auch das Ausland, während später Holland, Montanwerte, die Schweiz, Antilpenpapiere auf dem so far gewichenen Kursniveau zurückward. Am stärksten war das Angebot am Kassa-Industrie-Aktienmarkt und am Markt der einheimischen Anleihen, doch brachte auch hier die Interventionsstätigkeit der Banken schnell eine namhafte Erholung.

Katastrophen bei den landwirtschaftlichen Pfandbriefen

Die sich häufenden schwarzen Tage an der Börse, worunter der Kapitalist in der Regel den Aktienmarkt versteht, lassen übersehen, daß auch ein anderes Gebiet seit Monaten unter Druck liegt, nämlich das der landwirtschaftlichen Goldpfandbriefe. Der Charakter der Papiere als Renten spricht dafür, daß wirtschaftspolitische Momente nicht die Ursache der dauernden Kurseinbußen sind, da Geldverhältnisse zurzeit keine Rolle spielen. Es müßten deshalb Gründe anderer Art gefunden werden. Der eingehende Beschreiber findet diese auch bald, wobei er bedauerlicherweise feststellen muß, daß die Emittenten, also die Landwirte, selbst die Urheber sind, wenn auch unbewußt, sind. Wenn man bedenkt, daß 10 Proz. Papiere innerhalb kurzer Zeit 13 Prozent ihres Wertes, und 8 Proz. sogar bis 20 Prozent einbüßen, so drängt sich die Überzeugung ohne weiteres auf, daß hier Wachstumschancen vorliegen, die den Verhältnissen des deutschen Kapitalmarktes in keiner Weise gerecht werden. So stehen denn auch die schlimmsten Folgen für die deutsche Wirtschaft bevor.

Als Hauptgrund ist die Uberschwemmung mit landwirtschaftlichen Pfandbriefen anzuführen. Wurden doch innerhalb von 4 Monaten über viermal soviel derartige Anleihen in den Verkehr gesetzt, als die gesamten Emissionen der Hypothek- und verwandten Bodenkreditinstitute ausmachen. So erfolgten z. B. bei der Zentral-Landbank an einem Tage Einführungen von 340 Millionen M 8 Proz. Pfandbriefe, bei der Ostpreussischen 96 000 000 M 10 Proz., obwohl bereits 51 Millionen im Umlauf waren. Damit soll allerdings nicht geleugnet sein, daß sämtliche Stücke bereits fertiggestellt sind, denn bekanntlich erfolgt die Zulassung für derartige Anleihen im ganzen für einen bestimmten Belegungsabschnitt. Immerhin erschrecken solche Summen, nicht etwa wegen mangelhafter Deckung, sondern wegen der daraus sich ergebenden ungenügenden Aufnahmefähigkeit des Marktes. Manche Institute geben den Nominalumfang überhaupt nicht an, wozu sie als öffentlich-rechtliche Anstalten berechtigt sind. Vielleicht darf man hier eine Schuld der preussischen Regierung sehen, die solche Vorkriegsmassnahmen auch für die vollständig veränderte Nachkriegswirtschaft bestehen ließ.

Der größte Uebelstand besteht aber darin, daß den Darlehensnehmern die Pfandbriefe zur eigenen Bewertung ausgehändigt werden können. Damit kommen besonders zu den ersten Kurzen übergroße Beträge an die Börse, mit denen niemand etwas anfangen kann. Kann man aber von einem mit bürokratischen Dingen unerfahrenen Landwirt verlangen, daß er hier sich mit den geschickten Einführungsmaßnahmen vertraut macht, ein Gebiet übrigens, das nur von eigentlichen Finanzierungsbankgeschäften vollständig beherrscht wird? Die Landwirte haben natürlich gar kein Interesse daran, zum Verkauf stehendes Material aufzunehmen, da sie froh sind, wenn sie ihre in die Hunderte von Millionen gehenden Pfandbriefe abgesetzt haben. Bekanntlich erfolgen kaum Zeichnungen auf neue Stücke wie bei den Hypothekendarlehen, sondern das Publikum erfährt von der Existenz nur etwas, wenn die Zulassung erfolgt ist. Dabei treten die Landwirte nur als Kreditvermittler auf, das Geld für die Belegungen muß sich der Darlehensnehmer erst selbst beschaffen durch Verkauf. Unter diesen Umständen ist es natürlich ein Leichtes, möglichst viel Stücke anzusetzen. Durch die niedrigen Kurse kommt der Schuldner natürlich nicht in den annähernd vorausgerechneten Genuß der Hypothek. Was macht er aber, wenn er, wie es in der Regel der Fall ist, seine Schuld später wieder in Pfandbriefen abdecken muß? Berücksichtigt man die Wahrscheinlichkeit eines weiteren Fallens der Kurse und damit verbundener Steigerung hochverzinslicher Pfandbriefe, womöglich auch noch über Par, so sind die Folgen für die gesamte Landwirtschaft wegen ihrer soliden Hoffnung unübersehbar. Weitere Rückschlüsse auf die deutsche Wirtschaft zu ziehen, erübrigt sich. Auch die Stückgrößen geben zu Beachtungen Anlaß. Diese sind in ihrer übermäßigen Mehrzahl ungeeignet zur Anlage von Kapitalien, wenigstens augenblicklich, da wohl kaum jemand Summen von 1000—5000 M in einem Papier anlegt. Und solche Nominalbeträge machen leider allermehr 80—90 Prozent der Gesamtemission aus, während Stücke von 100 M vereinzelt nur 1 Prozent darstellen. Unangenehm berührt es dagegen, daß nunmehr als erste die Schlesische Landbank sich bereit erklärt hat, bei ihrer neuen 8 Proz. Emission die Einführung nach Teilbeträgen, je nach Belegung, vorzunehmen.

Die Zustände sind katastrophal, wenn man berücksichtigt, daß z. B. die 8 Proz. Westfälischen Pfandbriefe 72 Brief rep. sind. Die 10 Proz. Ostpreussischen 80 bez. Will man es zu jemand vererzen, wenn er einen Umlauf vornimmt, wenn die 8 Proz. Schuldverschreibungen der Landesbank der Rheinprovinz 94,5 Geld sind? Für neue Emissionen ist erst recht kein Boden. Es handelt sich hier nicht um eine Stützungsaktion lediglich aus bürokratischen

Gründen, es steht vielmehr die Kreditfähigkeit und damit die Leistungsfähigkeit des gesamten deutschen Grundbesitzes auf dem Spiel. Denn solche Zinsen, die sich aus den niedrigen Ertragskurven ergeben, sind auf die Dauer, auf die Pfandbriefbelegungen erfolgen, untragbar.

Abhilfe ist dringend notwendig. Diese kann in erster Linie geschaffen werden durch ein Verbot der Aushändigung der Pfandbriefe an den Darlehensnehmer, dann müssen die Nominalbeträge der Einführungen allgemein veröffentlicht, die Stücke in Größen ausgeteilt werden, die den heutigen Geldverhältnissen entsprechen und schließlich Interventionen durch die Landbanken erfolgen, wie es die Hypothekendarlehen fast ohne Ausnahme seit Jahren zum Besten des Kapitalmarktes tun. Dann hören die Belegungen in solchen nicht unterzubringenden Beträgen von selbst auf.

Mannheimer Gewerbebank e. G. m. b. H. in Mannheim

Der Wiederaufbau des Instituts seit der Inflation vollzog sich langsam aber stetig; Ende 1924 wurden 89 319 M , Ende Mai 1925 150 000 M Geschäftsguthaben ausgewiesen. Vereinfachte Kreditansprüche konnten auch 1924 im allgemeinen befriedigt werden. Erworbenen wirtliche Kreditrestriktion der Reichsbank, unter der insbesondere der gewerbliche Mittelstand zu leiden hatte. Eine möglichst entgegenkommende Einstellung der Reichsbankdirektion wäre nach Ansicht des Vorstandes im Interesse der Erhaltung dieses Standes dringend zu wünschen. Bei einem Gesamtumsatz von 89,37 (i. B. 79,22) Millionen M wurde ein Reingewinn von 51 237 (i. B. 91 483) M erzielt, ein günstiges Ergebnis, aus dem eine Verzinsung auf die neu einbezogenen Geschäftsguthaben von 15 Prozent vom Einzahlungstag bis Jahres-schluss mit 4615 M beantragt wird. Auf die alten als Goldmarkt umgerechneten Geschäftsanteile wird eine weitere Vergütung von 2 Prozent beantragt, was 12 775 M erfordert. Der Reserve werden 15 000 M , der Spezialreserve 7500 M zugeführt und nach 7050 M vertragsmäßigen Vergütungen 3177 M vorgezogen. Aus der neugebildeten Spezialreserve sollen später auf die früheren Sparguthaben Rückvergütungen an die Einleger vorgenommen werden.

Die Bilanz verzeichnet bei 89 319 M (im Jahre 1914: 580 721 M) Geschäftsanteilen von 1207 (1914: 823) Mitgliedern die Reserven mit 139 690 (220 000) M . An Spareinlagen mit Rückbildungskonten werden 392 345 (750 328) M , an Kontoforrenteinlagen 452 295 (977 285) M , an Verbindlichkeiten bei Banken und Genossenschaften 154 264 M ausgewiesen. Andererseits betragen die Kontoforrentforderungen 849 616 (1 544 734) M , die Guthaben bei Banken und Genossenschaften 132 034 M und die Wechselverbindlichkeiten 157 002 (850 445) M .

Daimler Motoren-Gesellschaft Stuttgart-Untertürkheim

Die Gesellschaft, die mit Benz in Interessengemeinschaft steht, schließt mit einem Reingewinn von 431 673 M ab (gegen 3 214 168 M im Jahre 1913). Der Aufsichtsrat beschloß, von der Ausschüttung einer Dividende abgesehen, um den Status der Gesellschaft zu stärken und deren laufende Mittel zu schonen. Der Geschäftsgang wird im Bericht des Vorstandes als ungleichmäßig bezeichnet. Während in den ersten Monaten des vorliegenden Jahres der Auftragsgang befriedigend war, ließ im Mai das Geschäft nach und ab Juli herrschte eine völlige Absatzlosigkeit; erst der September brachte eine Verkaufsbekundung und die Berliner Automobil-Ausstellung im Dezember gab dem Markt neue Anregung.

Die Coltinger Portlandzementwerke K. G. in Karlsruhe. Die Gesellschaft beantragt bei der o. G. B. auch Aufsichtsratswahlen. Neufassung des Statuts, insbesondere Verlegung des Sitzes der Gesellschaft und eventuell Änderung der Firma und des Gegenstandes des Unternehmens. Es sei Umstellung auf Herstellung von Zigarettenmarken geplant, zu welchem Zwecke die Gesellschaft sämtliche Anteile der Wiskott & Co. m. b. H. erworben hat.

Die Wiesenthaler Bergbau-K. G. in Freiberg i. B. In einer auf den 30. Juni einberufenen G. V. werden Vorstand und Aufsichtsrat über die Lage des Unternehmens und über die Vergütungsverhandlungen mit der K. G. Hugo Stinnes in Hamburg Bericht erstatten. Es soll sodann Vorlage und Beschlußfassung über die Zwischenbilanz per 31. März 1925 und 30. Juni 1925 erfolgen. Die Beschlüsse der G. V. vom 27. Februar d. J. sollen durchgeführt und Wahlen zum Aufsichtsrat vorgenommen werden. Hierfür soll über einen Antrag auf Auflösung und Liquidation der Gesellschaft beraten werden.

Die Holzverlehnungs-Industrie K. G. Konstanz. Für das mit dem 31. März 1925 schließende Geschäftsjahr berichtet die Verwaltung, daß das Ergebnis durch die hohen Steuerlasten erheblich beeinträchtigt wurde. Die Verjorgung der Verlehnungsanlage mit Holz ließ sehr zu wünschen übrig, da die Bevölkerung trotz enorm hoher Preise auch jetzt noch große Mengen Brennholz verbrauchte; aus diesem Grunde waren die Verlehnungen zeitweise zu verringertem Betrieb gezwungen; die Raffinationsstellen waren dagegen voll beschäftigt. Von den Beteiligten brachte die Chemische Fabrik von J. G. Deurient K. G., Zwickau i. S., eine Dividende von 5 pCt., die Atlas Azo Chemische Fabrik K. G., Witten, eine Dividende von 7 pCt. Das Werk Viesing bei Wien arbeitete zufriedenstellend und trug zu dem Ergebnis mit 21 310 S . bei. Aus Anlaß der Umstellung auf Schilling-Währung wird in der Bilanz ein um 94 610 K höherer Wert der Anlage gegenüber der Eröffnungsbilanz vorgezogen; dessen Gegenwert dem Reservefonds übergraben wurde. Das Aktium erscheint jetzt mit 472 000 K . Die Holzverlehnung stellt dem Werk Viesing neu 300 000 S . zur Verfügung, so daß dessen Betriebskapital jetzt 800 000 S . beträgt. Von den ausländischen Beteiligungen haben weder die Bank für chemische Fabriken K. G., Verecin, noch die Union K. G. für chemische Industrie, Prag, eine Dividende 1924 auf eine Verjorgung ihrer Kapitalanlagen. Der bei einem Gesamtgewinn von 3 467 252 K verbleibende Reingewinn von 817 404 K gestattet die Verteilung einer Dividende von 6 pCt. auf die Stamm-Aktien und von 7 pCt. auf die Vorzugs-Aktien. In der Bilanz per 31. 3. 1925 erscheinen bei einem Kapital von 10,41 Mill. K . (in Mill. K) Kreditoren, hauptsächlich diverse mit 3,9. denen auf der Aktivseite u. a. Debitoren mit 4,9, darunter Tochtergesellschaften mit 1,58. Kasse, Bankguthaben und Wechsel mit 0,65 und Borräte mit 2,96 gegenüberstehen. Grundstücke und Gebäude sind mit 1,2. Maschinen und Apparate mit 1,9 eingeleitet. Der chemischen Industrie sei es gelungen, ein weiteres Hauptergebnis der von der Holzverlehnung hergestellten Waren, nämlich Retinal, synthetisch herzustellen. Mit den Herstellern, der Badischen Anilin- und Sodafabrik, Ludwigshafen a. Rh., wurde ein Abkommen getroffen zum gemeinsamen Vertrieb bei der Retinal-nole. Für das laufende Jahr seien die Absatzverhältnisse in allen Erzeugnissen bisher zufriedenstellend gewesen.

Die Landwirtschaftliche Maschinenmarkt in Leipzig. Führende landwirtschaftliche Kreise des Leipziger Bezirks beschäftigen, im Einvernehmen mit den amtlichen Organisationen, den Leipziger Landwirtschaftlichen Maschinenmarkt wieder aufleben zu lassen, nachdem er Jahrzehnte nicht mehr abgehalten wurde. Er soll in wesentlicher Erweiterung, den neuzeitlichen Bedürfnissen entsprechenden Form annehmen, erstmalig im nächsten Jahre, auf dem Ausstellungsgelände am Völkerschlachtdenkmal stattfinden. — Die Vorarbeiten sind bereits aufgenommen und weitere Mitteilungen bevorstehend.

Die Dauen- und Steppdecken-Saun einleitet. Wie der „Manufakturist“ erzählt, ist durch Beschluß der Landeshandelskammer für Textilwirtschaft die Einfuhr von vielfarbig bedruckten Dauen- und Steppdecken-Saun freigegeben.

Schiffahrt

Dampferbewegungen des Norddeutschen Lloyd Bremen

Bremen - Newport: D. Columbus am 5. 6. an Newport; D. Bremen am 7. 6. Doer pass, nach Halifax; D. München am 8. 6. an Bremerhaven; D. Sierra Bentana am 4. 6. an Newport; D. America am 4. 6. ab Cherbourg; D. Präsident Harding am 3. 6. ab Newport; D. Präsident Roosevelt am 8. 6. an Bremerhaven; Bremen - Baltimore: D. Hannover am 7. 6. an Bremen; Bremen - Brasilien: D. Minden am 7. 6. an Antwerpen; Bremen - La Plata: D. Beyer am 6. 6. an Buenos Aires; D. Greif am 5. 6. an Bremen; D. Sierra Corboba am 6. 6. an Antwerpen; D. Sierra Rorena am 8. 6. Ubant passiert; Bremen - Australien: D. Königsberg am 3. 6. an Rotterdam; D. Göttingen am 5. 6. an Malta; D. Gotha am 6. 6. an Adelaide; Bremen - Ostafrika: D. Kähen am 8. 6. an Antwerpen; D. Saarbrücken am 8. 6. an Genoa; D. Elberfeld am 7. 6. ab Belawan nach Sabang; D. Deffau am 7. 6. ab Lingtau nach Hankow; D. Ludwigshafen am 6. 6. an Kobe; D. Coblenz am 8. 6. an Yokohama; D. Anhalt am 7. 6. ab Colombo nach Sabang; D. Fulda am 7. 6. Doer pass, nach Genoa.

Weiterenachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen naheliegender Wetterstellen (7^U morgens)

Ort	Temp. Luft	Temp. Boden	Temp. Wasser	Wind	Wetter	Wolken	Windgeschw.	Windrichtung
Berghausen	17	17	17	SW	bedeckt	1	1	1
Königsberg	17	17	17	SW	bedeckt	1	1	1
Karlsruhe	17	17	17	SW	bedeckt	1	1	1
Baden Baden	17	17	17	SW	bedeckt	1	1	1
Balingen	17	17	17	SW	bedeckt	1	1	1
Freiburg	17	17	17	SW	bedeckt	1	1	1
Badenweiler	17	17	17	SW	bedeckt	1	1	1
S. Baden	17	17	17	SW	bedeckt	1	1	1
Baden	17	17	17	SW	bedeckt	1	1	1

Im Ost- und Südrand des Hochdruckgebietes sind heute morgens Störungen zu erkennen, die bereits in Süddeutschland Gewitter hervorgehoben haben. Die untere Grenze der weichen Windveränderung ist bis auf 1400 Meter heruntorgetreten, so daß weiteres Abflachen des Grenz-Hochs zu erwarten ist. Unter dem Einfluß der gestern von Norwegen vorgehenden Kaltluftmassen sanken die Temperaturen in Westdeutschland um ca. 4, in Ostdeutschland um ca. 10 Grad.

Vorausprognose der Witterung für Sonntag bis 12 Uhr nachts: Wolkig, vereinzelt Gewitterregen mit nachfolgender Abkühlung.

Bitte

achten Sie bei Antritt Ihres diesjährigen Erholungsurlaubes darauf, daß Ihr schriftlicher Antrag

um Nachsendung

unseres Blattes vor Ihrem Abreise in unsern Händen ist, damit keine Verspätung in der Lieferung eintritt. Erwünscht ist, daß die Adresse, wohin die Zeitung versandt werden soll, genau und deutlich geschrieben ist, wie lange die Nachsendung erfolgen soll und schließlich, ob die Zustellung

der „Neuen Mannheimer Zeitung“

in die Wohnung (Liera, Straße und Hausnummer bitte anzugeben) weiter gewünscht wird oder ihr die Dauer der Abwesenheit zu unterbreiten hat. Den Arbeitsvereinbarung wegen von Vorleistung der Gebühren höchst geben.

Die Gebührensätze betragen: wöchentlich
Für ein bereits abonniertes Exemplar Mk 0.60
Ausland Mk 1.20
Für ein besonderes bestelltes Exemplar Mk 1.50
Ausland Mk 2.10

Der Verlag.



**Auch jedes seidene
oder kunstseidene Wäschestück**

meine verehrten Damen, wenn es eine nur irgendwie waschichte Farbe hat, können Sie vertrauensvoll mit Persil waschen. Sie bereiten sich dafür eine kalte Lauge in der Temperatur des Leitungswassers; die wunderbare Reinigungswirkung dieses Waschmittels sichert schon hierin vollkommene Säuberung. Sie haben aufrichtige Freude an dem Erfolg, seien es Blusen, Strickjacken, Unterröcke, Zierdecken oder was es sei, immer werden Sie sehen, daß Persil den Sachen ein schönes, farbenfrisches Aussehen gibt. Ein Auslaufen der Farben kann nicht eintreten. Farben, denen klares Wasser nicht schadet, werden auch durch kalte Persillauge nicht beeinträchtigt.

Preis für das Paket Persil 45 Pfg.

De Giorgi
Schokolade

Gebr. de Giorgi, Schokoladenfabrik A.G. Frankfurt a.M. Geqr. 1778.

Bei allen ins Fach einschlagenden
Spengler u. Installationsarbeiten
holen Sie sich Rat u. Kostenvoranschläge bei
Sentfleber & Kunkel, Mannheim
J 7. 12/13 Telefon 6623
Spengler - Installation - Klempner
Kohlensäure-Platz-Vertretung
der Rhein-Kohlensäure-Werke Oberhausen.

Gewerbe-Ausstellung
Eberbach
vom 21. bis 28. Juni 1925 täglich geöffnet.
Während der Ausstellungswoche täglich
verschiedene musikalische u. gesangliche
Darbietungen etc.
Samstag, 27. Juni (8.30 Uhr) beginnt mit Illumination.
Sonntag, 28. Juni Besichtigung des Merkrathwerkes — Abfahrt
nach Gaimühle 9.30 Uhr vorm. 6560

KRUPP
Registrier-Kassen
Fabrikat der
Fried. Krupp Akt.-Ges. Essen
Krupp Registrier-Kassen Ges.
m. b. H.
Berlin W 8, Bellevuestraße 14
Vertreter: Hr. Bezirk Mannheim, **Fritz Hees**,
Mannheim, Rathaus Bg. 61, Telefon 7183

Frankl & Kirchner
Elektrizitätsgesellschaft m. b. H.
P 7, 24 Heidelbergerstr. Tel. 214
Elektr. Licht- u. Kraftanlagen
Elektr. Kochapparate, Reparaturwerkstätte. 650

Die nächste Sprechstunde für
Bruchleidende
findet statt in Mannheim
Freitag, den 19. Juni, vorm. 8-3, nachm. 5-7 Uhr
Samstag, den 20. Juni, vorm. 8-1 Uhr **Hotel Union**.
Dr. med. H. L. Meyer
appr. Arzt aus Hamburg 1
Schaumburgerstraße 4. 52/05

Mitteldeutsche
Creditbank
Filiale Mannheim
Strohmarkt
Eröffnung von
Scheckrechnungen provisionsfrei,
Laufenden Rechnungen
mit und ohne Kreditgewährung
Annahme von **Sareinlagen**
bei günstigster Verzinsung
Wechseldiskontierung — Devisen. 651

Vaillants
Gas-Badeöfen
Zu beziehen durch alle
Installations-Geschäfte.
Illustr. Katalog-Ausgabe St 17
kostenlos. 507
Joh. Vaillant, Remscheid

Säure-Therapie nach den neuest. wissen-
schaftlichen Forschungen.
Leiden Sie an Bronchial-, Luftröhren- od. Lungen-
katarrh, asthmatis. Beschwerden, Atemnot, Dämpf-
keit, akutem Schnupfen, Verschleimung etc. etc.
so gebrauchen Sie schon jetzt mein
Anti - Bronchial - Ozon
wunderbar sicher wirkend, keine Medizin, keine
Apparate, während des Schlafes einzunehmen.
Beginnen Sie jetzt die Kur, dann haben Sie die
Herbstnebel u. Wintertage nicht zu fürchten. Sie
sind geheilt und dagegen gefeit. War selbst 3 Jahre
leidend. Auskunft kostenlos. 6580
Fritz Kleine, Kaufmann, Bonn, Ellerstraße 67.
Besondere Marke gegen
Heuseber-Schnupfen
vorzüglich wirkend. Etiquette m. schwarzem Kreuz.

ARABA
„Max“ sagt Moritz,
sieh mal da,
Das kommt nur von
ARABA!
Lassen Sie sich keinen anderen
Fliegenfänger auschwätzen.
Chem. Fabr. ARA Würzburg
Vertr.: Kellermann & Scheurer
Mannheim, Holzstr. 9

Nordd. Honig- u. Wachs- Werk
G. m. b. H. **Visselhövede** Gegründet 1889

Geldverkehr
Bessere Frau mit einem garantierten Jahreseinkommen von **Mk. 8000.-** sucht *0000
Mk. 2500.-
zu leihen. Rückzahlung in monatlichen Raten von
200 Mark mit zugemäßigtem Zins beginnend 31. 7.
Angebote nur von Gebührgewer unter A. D. 88
an die Geschäftsstelle ds. Bl.
1-6000 G.-Mk.
als 1. Objekt a. neuen
Wohn- u. Geschäftshaus
etc. guten Zins gewährt.
Im Geschäftsbereich wird
Boden, im andern Teil
Wohnung frei. *0001
Kupon unt. Y. H. 88
an die Geschäftsstelle.

Offene Stellen

Auch für Abgebaute!

Gründlicher Versicherungs-Versicherungsfachmann für Mannheim, evtl. auch Besatz

tüchtigen Vertreter

gegen höchste Provision evtl. Fixum. 6570

Herren, welche gefonnen sind sich tätigen dem Ausbau des Geschäfts zu widmen, wollen Angebote unter M. A. 176 an die Geschäftsstelle ds. Blatt. einreichen.

Tiefbautechniker

lang. Arbeit für Wassererzeugung zum bald. Eintritt (Röhre Mannheim) gesucht. Angebote mit Lebenslauf, bisherige Beschäftigung und Gehaltsforderung unter Z. B. 61 an die Geschäftsstelle. *6042

Vertreter

eingetragener bei Kaffee-, Kolonialwaren-, Konfekt-, Konditorei- oder Restaurations-Betrieben zum Vertrieb von elektrischen Kaffeemöhlen Gewürzmöhlen Fleischwölfen *6038

sucht fährende Spezialfabrik Eika-Werke A.-G., vorm. Lübeck & Co. Hamburg 22, Holstenischer Kamp 7/9. Direktor a. Montag im Parkhotel anmelde.

Bekannteste Maschinenfabrik des Mittelrheines (bei Seltzen) sucht für ihre Abt. Maschinentechnik, Elektrotechnik und Schweißerei, einen **bewährten Betriebsingenieur**.

Wichtigste der Wertigkeiten 300 Mann (Löhne) eigene neue Wohnung kann zur Verfügung gestellt werden.

Angebote mit Gehaltsansprüchen, kürzester Zeit bei Eintritt, Referenzen u. Lichtbild erbeten unter Z. N. 532 an Rudolf Mosse, Mannheim. Em83

Gummi-Fachmann gesucht

welcher in der Fabrikation von Turnschuhen mit anerkannter Gummi-solche Erfahrung besitzt.

Gefl. Angebote unter K. O. 5248 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. Em83

Stadtreisender Elektr. Installateuren

in Mannheim u. Umgebungen gut eingeführt, welche Anlagen unter M. M. B. 1613 an Ala-Haascenstein & Vogler, Mannheim. Ca'08

Aussenbeamten

für Baden und Pfalz. Große Organisation vorhanden. Einladungsangebote unter M. G. 177 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6574

perfekter Dreher, der jedoch auch mit anderen Werkzeugmaschinen durchaus versiert sein muß,

perfekter Maschinenschlosser in Werkzeug- und Fortschrittsbau durchaus erfahren, als

Hilfsmeister gesucht, Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsansprüchen, sowie Angabe wann Eintritt erfolgen kann, unter L. Z. 178 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wir suchen: einen tüchtigen, älteren **Schleifer** für Zylinder-schleifmaschine, System Kellenberger; ferner einen **Elektriker** auswärts erfahren in Licht- u. Kraftanlagen; ferner zwei **Automobil-Monteur** Schröder & Wesch, 2. Mannheimer Magazinstr. 44 6562

Wir suchen: einen tüchtigen, älteren **Schleifer** für Zylinder-schleifmaschine, System Kellenberger; ferner einen **Elektriker** auswärts erfahren in Licht- u. Kraftanlagen; ferner zwei **Automobil-Monteur** Schröder & Wesch, 2. Mannheimer Magazinstr. 44 6562

Verkäuferin

für meine Damen-Wäsche-Abteilung gesucht.

Leo Rosenbaum,
Q 1. 7, Spezial-Wäschehaus Q 1. 7.

Zum Eintritt per 1. September evtl. früher suche ich eine tüchtige

Verkäuferin

die mit der Woll- und Seidenstoffbranche durchaus vertraut ist und guten Geschmack besitzt. Nur wirkliche Verkaufskräfte, die in ersten Häusern tätig waren, wollen zunächst schriftliches Angebot machen unter Beifügung von Zeugnisabschriften möglichst mit Bild an

Louis Lorenz,
Stuttgart, Charlottenstrasse 9.

Stenotypistin

durchaus perfekt, keine Anfängerin, zum baldigen Eintritt gesucht

Bewerberinnen, welche Erfahrung im Kartotipieren besitzen, bevorzugt.

Schriftliche Angebote an 6590

Gebr. Bauer, Mannheim,
Kademeistr. 12.

Jüng. Verkäuferin

gesucht. Bedingung: Branchenwisse. 63718

Cretelder Seldenhause Passmann & Co
P 1. 4.

Feiner Nebenerwerb!

Damen und Herren guter Klasse, mit besten privaten Beziehungen für mühselosen Verkauf vornehmen Artikels mit großer Verdienstmöglichkeit gesucht. Angebote u. P. T. 2544 an Alois-Haascenstein & Vogler, Frankfurt a. M. Ca208

Versandstelle

vergabe nach jedem Ort

Rückporto. B. Holzer
Breslau E487. Ca187

Teilhaber

in oder für
Kleingewinn bringen.
Wichtigste Artikel gesucht
Wird unter H. P. 3452 an
Ala-Haascenstein
& Vogler, Breslau
Ca208

Vertreter

für Kleingewinn
ausgehend. Garantie, 3 Jahre
Garantie, 100 Stück
2,5, mit Anhänger
1,00 ab Lager
Wieder 2,00
P. Holzer, Breslau P1487

Fahrrad-Reisende

bei der Bundesbahn
eingeführt, zur
Winnahme von
Fahrrad-Gebrauch-
artikeln gegen Provision
losgelöst. Angebote
unter H. J. 18 an die
Geschäftsstelle. *6064

Lagerist

für Lebensmittelbranche
gesucht.

Angebote mit Zeugnis-
abschriften unter Y. M. 46
a. d. Geschäftsstelle. *6015

Chauffeur

für Personenwagen gef.
Angebote mit Referenzen
unter Z. L. 70 a. d. Ge-
schäftsstelle ds. Bl. *6064

Eisenhändler!

Wer sofort oder bald
eintritt

1 tüchtiger Reisender,
1 tüchtiger Verkäufer
und Kontist.

Rur Herren mit durch-
geh. Kenntniss in Bau-
u. Metallgeschäft, nicht
über 30 J. alt, wollen
Ang. u. Gehaltsanspr. unter
Y. X. 57 an die
Geschäftsstelle ds. Bl.
einreichen. *6035

Spengler u. Install.

26 J. alt, sucht Stelle.
Angebote unter X. S. 77
a. d. Geschäftsstelle. 62738

Gebildetes Fräulein

Witze 40, tüchtig im
Hauswirtsch., besonders im
Rechen, sucht Stell. als
Haushälterin

bei Herr. einzeln. Herrn
(Witw.), wo noch Hilfe
für große Arbeit. Verh.
Sollte wäre befähigt,
einem Herrn den Kul-
tentheil in seinem Heim
gemäßig zu gestalten.
Angebote unter X. Z. 84
a. d. Geschäftsstelle. *6038

Fräulein

28 Jahre, vertraut mit
allen Hausarbeiten, sucht
Stellung in frauenlosem
Haus. Angeb. unter
Y. V. 55 a. d. Geschäfts-
stelle ds. Bl. 65717

Verkäufe

2-Familienhaus

mit Garten in bestem Zustand in Samper-
heim unter günstigen Bedingungen zu ver-
kaufen. 6530

Knaack, unter L. R. 167 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Gutgehendes Unternehmen der Metallbranche

in der Nähe Mannheims ist umständehalber unter
günstigen Bedingungen zu verkaufen. Vorläufig er-
forderliches Kapital ca. 8000 RM. Best. Angebote
unter J. O. 48 an die Geschäftsstelle. *6019

Zu verkaufen:

1 Continental-Schreibmaschine,
2 grosse Adler mit einfacher Umschaltung
3 kleine Adler mit doppelter Umschaltung
alle gut erhalten 6568

Wo T legt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Preiswert zu verkaufen!

In der Nähe von Darmstadt gelegen!
Landhaus, geeignet als Ruhe-
stättchen oder für Einrichtung eines
Sanatoriums. 7 Zimmer, Bad, reich-
lich Nebenumm., 10.000 qm eingetragenes
Gartengelände mit reichlich Obst- und
Beerenbäumen. Abzahl. bezugbar!
Preis: 20.000.— Markt bei
häufiger Angebotszahl. Gms

Nettes Landhaus, in bestbaulichem
Zustand 5 Zimmer, Bad, Veranda,
800 qm Gartengelände. Sofort nach Ver-
kauf bezugbar! Preis: 20.000.— Markt bei
häufiger Angebotszahl. Gms

Landhaus, in bester Lage, mit guter
Bahnverbindung, nach Darmstadt 5 Zimmer,
reichlich Zubehör, 650 qm Obst- und Ge-
müsegarten. Bei bald. bezugbar. Preis:
16.500.— Markt bei häufiger Angebotszahl.

Wolff, Moos & Comp.,
Bensheim an der Bergstraße
Friedrichstr. 35 Telefon 530

Seltene Gelegenheit! Eckhaus

in feinstem Viertel,
höherer Bierumlauf, unter
sehr günst. Bedingungen,
mit nur 5000 M. An-
schaffungskosten.

Geschäftshaus
sehr rentabel, mit 20
15-20.000.— Angebots-
zahl.

Haus

mit sofort freiverwendb.
(Geld-)freier 3 Zimmer-
Wohnung, feine Stallung
für 2 Pferde u. schön-
groß. Magazin u. Holz-
raum, sehr gut geeignet
für Handelsgewerbe, mit
geringer Anzahl, alles
durch das allein beauf-
tragte Immobilienbüro
Joh. Schmidt, B. 5. 22,
Telephon 10 298
zu verkaufen. *6049

Marylan
Haut-Creme
Kraft, J. 1. 6, Reichstr.

Wirtschafts-Einrichtung

Stühle, Tische, Buffet,
Glasgeschirre, Wand-
verkleidung u. Kamin-
möbel, gut erhalten, sof.
zu verkaufen. Angebote
unter W. K. 94 an die
Geschäftsstelle. 62706

6 Stück eichene Doppel-Glastüren

wie neu, billig ab-
zugeben. *6017

Hotel Braun.

Naturisierte Küchen

beste Arbeit, ab 160.-
Drahtblech 15.-
Wollmatten 30.-
Kochplatten 30.-
Schliffzimmer 250.-
Herrenzimmer 280.-
Gesetzzimmer 350.-

Alba I. G. L. 14. 11.
Ca 337

Fruchtpresse

prima Rohmaterial, nur ein-
mal gebraucht, zu ver-
kaufen. *6062

Adresse in der Geschäftsstelle.

Klavier

fabrik. Kott Schmidt,
Hagen i. W., fast neu,
billig zu verkaufen.

Zu erfragen C. 4. 11.
4. Stadt teich. *6012

Für Liebhaber

Seltenes kleine Zwerg-
schnecken-Häuschen, 3 1/2
Zahre alt, ebenso ver-
schönd. Roble-Jubel-
stille und gut erhaltene
Schreibmaschine zu ver-
kaufen. *6016

K 2, 1, 1 Treppe links,
Viertransport-
Wagen
fast neu, leicht, billig zu
verkaufen. *6006

Bier der, Gedenkbüch-
lein 140, neben Stadt,
Schlachhof.

Neues Radfahrer-
Damenfahrrad
preisw. abzugeben. 653
8. 2. 2. 4. St., Roth,
62713



Diese zoologische Merkwürdigkeit

die von einem deutschen zoologischen Garten erworben wurde, ist
eins der Ergebnisse einer Reihe wissenschaftlich hochinteressanter
Zuchtversuche. Näheres darüber finden unsere geschätzten Leser
in der nächsten Ausgabe.

Herrenrad

zu verkaufen. *6064
Magazinstr. 61, part.
Blauer *6030

Kinder-Kastenwagen

billig zu verk. Kleinfeld-
straße 35/37, 4. St. r.

1 Eisschrank

früher, 1 großer Kühl-
schrank zu verk. *6031
Beilstraße 26, part.

Piano

gebraucht, billig zu ver-
kaufen. 62703

C. Hank C1, 14.
Klaviers.

Schlafzimmer

Einl. m. Stür. Spiegel-
schrank, 180 cm breit,
2 Wirtelchen, 2 Nach-
tische, 1 Waschtisch, zwei
Stühle, 2 Kisten, 1 Hand-
schuhhalter, RM. 540.—,
Josef Wäbels, u.
Waldhaus, S. 4. 20.
*6041

4.2 Airedale Terrier

Welpen u. gut. Stamm-
baum, bei abzugeben,
Baumstraße 3, 4. Stock,
Rhein-Küfental,
62711

Miet-Gesuche.

Möbl. Zimmer

in best. Hause von jung.
Kaufmann gesucht. An-
gebote unter Y. N. 47 an
die Geschäftsstelle. *6016

Geb. Herr, led., sucht
zum 1. Juli *6014

1-2 möbl. Zimmer.

Angebote unter Y. L. 45
an die Geschäftsstelle.

gut möbl. Zimmer

findet gebild. Herr best.
Standes u. gut. Alters,
der auf gemütl. Deuts-
sch, bei best. Familie
(2 Pers.) in gut. Hause
sofort ab. per 1. 7. Zu-
schreiben unter Y. J. 43
a. d. Geschäftsstelle. *6010

Möbl. Zimmer

von Jg. Mann p. sofort
zu mieten gesucht. An-
gebote unter Y. Q. 50 an
die Geschäftsstelle. *6021

Wohnung

Wohnung in gutem Hause
in gutem Hause *6007

sehr gut möbl. Zimmer

edl. in Zeppelinstr.,
an ruh. Herrn zu verm.
Angebote unter Y. F. 40
an die Geschäftsstelle.

Einloch möbl. Zimmer

von jungem Herrn per
1. Juli gesucht. *6073

Angebote unter Z. R. 76
an die Geschäftsstelle.

Einloch möbl. Zimmer

in Familienanschl. sucht
Junges, 30 J. alt,
mit sich. Verdienst. An-
gebote unter Y. Z. 69 an
die Geschäftsstelle. *6038

5 Zimmer-Wohnung

best. Lage, in der Stadt,
von best. Beamten zu mieten ge-
sucht. Eventl. Tauch-
gegenstände gegen eine
noch fertigzustellende 6-
bis 6 Zimmerwohnung in
Kedaran, Angebote
unter M. C. 178 an die
Geschäftsstelle. 1657

Ruhig, kinderlos, Ehe-
paar 1 u. 2 *62716

1-2 Zimmer und Küche

in ruhige, Hause, Tring-
lichkeitskarte vorhanden.
Angebote unter Y. R. 51
an die Geschäftsstelle.

Anfängerkurs in „Einheitskurzschrift“

und einen solchen in dem
System „Stolze-Schrey“

Wichtiges Honorar. Anmeldungen werden am Er-
öffnungabend, sowie jeden Montag u. Donnerstag,
abends 7 bis 9 Uhr in dem genannten Schul-
saal entgegengenommen.

Stenografen-Verein „Stolze-Schrey“ Mannheim

Meine Frau war eben glücklich

gleich oder später gesucht.
Hilfsbed. beo. Schant
u. Bestm. vorh. Angeb. u. Y. O. 41 an die Geschäftsstelle.
*6008

Leeres Zimmer

in best. Hause von jung.
Kaufmann gesucht. An-
gebote unter Y. N. 47 an
die Geschäftsstelle. *6016

Geb. Herr, led., sucht
zum 1. Juli *6014

Wohnungstausch.

Angebote: Elegante 4 Zimmerwohnung mit
Mauskammer, beste Lage
Oppstadt, 14. Juli, Zuberhör.

Gesucht: 6-7 Zimmer, portiere, mög-
lichst mit Souverain-Raum.
Gute Lage Angebote unter
Z. N. 72 an die Geschäftsstelle.

Leer. Zimmer

in best. Hause von jung.
Kaufmann gesucht. An-
gebote unter Y. N. 47 an
die Geschäftsstelle. *6016

Geb. Herr, led., sucht
zum 1. Juli *6014

Laden

in Verkehrsstraße, für
jedes Geschäft geeignet,
abzugeben.
Räder, in der Geschäfts-
stelle ds. Bl. *6027

1 4 Zim. Wohnung

mit Bad, Spielzimmer
u. Mauskammer, ferner eine
3 Zim. Wohnung

in Heidenheim per 1. 7. 25
zu vermieten. *6039

Wohnungsbereitigung
erforderlich.
Angebote unter Z. K. 69
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tausche

schöne 3 Zimmerwohn-
ung mit Bad, 1 Z., in gut.
Lage (Oppstadt) gegen
kleine 3 Zimmerwohn-
ung mit Bad, evtl. Kofen-
schub. Angebote unter
Z. U. 79 a. d. Geschäfts-
stelle ds. Bl. *6076

Werkstatt

in Zeppelinstr.,
an ruh. Herrn zu verm.
Angebote unter Y. F. 40
an die Geschäftsstelle.

Einloch möbl. Zimmer

von jungem Herrn per
1. Juli gesucht. *6073

Angebote unter Z. R. 76
an die Geschäftsstelle.

Wohn- und Schlafzimmer

in best. Hause u. Lage,
an gebild. selbst. Herrn
bis 1. Juli zu vermieten.
Angebote unter Z. H. 67
a. d. Geschäftsstelle. *6062

Schön möbl. Zimmer

an bester Fräulein ab-
zugeben. Herr auf zu vermieten.
Gemeiner, Klein-
schnecke 30. *6006

Verloren

Schlüsselbund

von Rheinheim, zum
Gehaltsabholer an A.
u. M. 38, verlieren.
Abzugeben gegen Ver-
lorenahme, Abgabe in der
Geschäftsstelle. *6046

National-Theater Mannheim

Vorstellung Nr. 306
Sonntag, den 14. Juni 1925
76. Vorstellung, außer: Miete (Vorrecht C)
B. V. B. Nr. 3176-3200 u. 9501-9700 u. 11401
bis 11600 u. 17619-17725; P. V. B. Nr. 1032 bis
1151 u. 1125-1155 u. 2001-2062 u. 4831-4862
Gastspiel der Kammeroperin Elisabeth Ohms
vom Staatstheater in München
Julius Cäsar
Oper in 3 Akten Text von Nikola Haym Musik
von Georg Friedrich Händel. FÜR die deutsche
Bühne auf Grund der Partitur der deutschen
Händelgesellschaft übersetzt und neu gestaltet
von Oskar Hansen. Spielleitung: Karl Marx
Musikal. Leitung: Richard Leit. Bühnenbilder
von Heinz Grete. Technische Einrichtung: Karl
Meyer. Concertino: Max Keipi, Bernhard Conradt,
Franz Neumaier, Carl Müller, Max Piechsig.
Contra: Carl Müller. Cembalo: Hans Lenzer.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr.

Personen:
Römer: Cajus Julius Cäsar, Cornelia, Gaius des Pompejus Sextus Pompejus, ihr Sohn
Ägypter: Cleopatra, Königin von Ägypten, Ptolemaeus, ihr Bruder, König von Ägypten, Achillas, ägyptischer Feldherr sein Berater, Nireus, Verräter der Cleopatra
Carsten Oerner, Emilia Possart, Fritz Harding, Elisabeth Ohms, Wilhelm Fents, Hugo Voels, Franz Barenstein

Neues Theater im Rosengarten

Vorstellung Nr. 140
Sonntag, den 14. Juni 1925
B. V. B. Nr. 1426-1526 u. 3951-4100 u. 6251
bis 6350 u. 17774-18515; P. V. B. 1281-1375
u. 5051-5081 u. 9113-9149. 115
Liselott von der Pfalz
Lustspiel in einem Vorspiel und drei Akten von
Rudolf Piesber und Leo Walther Stein
In Szene gesetzt von Ado von Achenbach
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr

29. Juni Montag
Nibelungensaal, ab 8 Uhr, Rosengarten
Wiener Philharmoniker
(Orchester der Wiener Staatsoper)
Ltg.: Generalmusikdirektor
Erich Kleiber
Staatsoper Berlin
Karten: einschl. Steuer 8.50. 7.-, 6.-, 5.-, 4.-, 3.-, 2.50 bei K. Ferd.
Heckel, O. 3, 10, 1. M'n. Musikhaus,
P. 7, 14x; Blumenhaus Tattersall,
Schwetzingenstr. 16, Verkehrsverein
Rathausbogen u. O. 7, 11. 6588
V.K.L.



BISKOT MEYER
IN
PARISETTE
DIE TENZERIN DER
GROSSEN OPER
ZWEITER TEIL:
DAS KIND VOR
DER EHE
*
DER STURMISCHE
LACHERFOLG DER
SCHAUBURG
TÄGLICH 5 UND 8 UHR — EINTRITT JEDEWEIT.

Achtung!
Motorbootfahrten
Täglich ab Neckarbrücke, Rheinthalen Wald-
park, um 3 und 5 Uhr nachm. Sonntags
7 und 9 Uhr vorm. Anmeldungen Boot
„Elisabeth“ *9975
K. Stutz, Mittelstr. 37
Tel. 4133 Tel. 4133
Kauz gegen Kasse modernes offenes

4 Sitzler-Auto
entl. Bga. Brennabor, N. S. U. oder andere gute
deutsche Marke, Baujahr nicht unter 23, in neu-
wertigstem Zustande
Günstigste mit äußerster Raffinesse u. nob.
Verzierungen erbittet *6050
Heinrich Lehmann jr., Dudenhofen.
Tel. 104 Epger 266.

Billige Tage

Durch großzügige Ein-
käufe sind wir in der
Lage, große Posten nur
erstklassiger Qualitäten,
darunter entzückende
Neuerscheinungen,
ungewöhnlich
billig
zum Verkauf zu stellen.
Auch in großen Weiten
wieder reichhaltige
Auswahl

Blusen weiß und farbig
in bester Aus-
führung 12.90, 8.75, 5.75

Kleider aus
vornehmen
Sommerstoffen 24.-, 13.75, 9.75

Mäntel aus Gamble 23.50
aus Burberry 38.-, 29.50
aus Hys. Wolle 45.-, 38.-

Kostüme a. gut. Doneg. für
die Reise . 39.-, 26.-
aus Cabardine in
versch. Farb. 48.-, 34.-
a. gut. Herrenst. in
engl. Geschm. 58.-, 45.-

Neu eingetroffen! Große Posten
Morgenröcke 11.50
aus Bourrette-Seide, vornehme
Batik-Muster

Fischer-Riegel

E 1, 1-4 Mannheim E 1, 1-4
Fernsprecher 7631, 8797

Radrennbahn Luisenpark

Sonntag vormittag 11 Uhr
Endläufe der goldenen, silbernen Armbinde und der Jugendplakette
Sonntag nachmittag 2 Uhr
6 Stunden-Mannschaftsfahren nach Sechstageart
Es starten die besten Amateure der V. D. R. V.
Veranstalter: Radsportverein „Staubwolke“

Das Echte
Eau de Cologne
N° 4
von
Johann Maria Farina
Jülichs Platz N° 4
Prämiiert auf allen Weltausstellungen
Nur achte beim Einkauf auf Jülichs-Platz N° 4
Vertretung: WILH. LIEBHOLD, Mannheim.

Für amerikanische Erfindung
Generalvertreter get. Köpfe einen „Haus zu Haus Vertrieb“ zu organisieren.
Über 100000 täglich in Amerika verkauft. Neue Einführungsmethode erklärt Wert und
Notwendigkeit in 1 Minute lesend. Ungewöhnliche Gelegenheit ohne Risiko ein rentables
Geschäft mit wenig Geld schnell aufzubauen. Muster und Erläuterungen frei. 6572
Spring & Co., Abtlg. 81
Berlin W. 9 Potsdamerstr. 13

BIEDERMEIER
COMPL. ZIMMER & EINZELMOBEL
Gemälde Friedrich Kalfreuther N7, 2 Anstquäfen

Einer sagt es dem andern

und empfindet mich, weil ich nur allerbester Qualitätswahl
führe, weil meine Preise der Zeit an sprühend höherer, ledig-
gehalten sind, weil meine Zahlungshinweise sich den Ver-
hältnissen der Käufer anpassen, weil meine Auswahl enorm und

meine Leistungsstärke anerkannt wird.
Man beachte folgende Beispiele
u. lasse sich durch Nachahmungen
meiner Inserate nicht täuschen.

Schlafzimmer echt Eiche
und poliert komplett 490.- an bis M. 1500.-
von M. 475.- 1650.-
Speisezimmer echt Eiche
komplett 475.- an bis M. 1650.-
von M. 475.- 1650.-

Herrenzimmer echt Eiche
komplett 375.- an bis M. 1375.-
von M. 375.- 1375.-
Küchen echt Pflanz- u. in
all. Größ. u. Form-
schönheiten kompl. v. M. 195.- 575.-

Badische Möbel- u. Betten-Industrie Herm. Graff
Mannheim, Schwetzingersstr. 34/40
Ich bitte um Beachtung meiner großen schwebenden Ausstellungen.

Verlangen Sie den
„STOTZ
Automat“,
er schützt bei
Kurzschluß
und
Überlastung,
macht alle
Sicherungen
überflüssig.
Nur einmalige Anschaffung
Entspricht den Leitsätzen des Verbandes
Deutscher Elektrotechniker.
Zu beziehen von allen einschlägigen Geschäften
STOTZ G. m. b. H., Neckarau

Wohnungstausch.
Gießen - Mannheim.
Suche: 4., ev. auch 3-Zim.-Wohnung in Mannh.
Stete: schön geleg. 4-Zim.-Wohnung in Gießen.
Bermittlung erwünscht. *6045
Angab. u. Z. G. 66 a. b. Reichsstraße, 6. St.
Gebild. findet. Ehepart
sucht
3-4 Zimmer Wohn-
raum. Vorauszahlung d.
Miete auch Umzugszeit.
Dringlichkeitsfrage. nach
Best. Angab. unt. Z. P. 74
an die Reichsstraße 6. St.



Der Empörte
Es ist einfach nicht zu glauben,
Daß die holde, süße Maid
Sich von ihren Hühneraugen
Nicht durch „Lebewohl“ befreit
Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten
empfohlene Hühneraugen-Lebewohl für die Zehen und Lebe-
wohl-Ballscheiben für die Fußsohle. Blechdose (8 Pfaster)
75 Pig., erhältlich in Apotheken und Drogerien.
Ea152